Beilage zu Nr. 13.

Der Deutsche Correspondent.

Baltimore, 27. März 1874.

Uebersicht der wichtigsten Tages-Ereignisse.

Das Thema des Tages und der Stunde ist heute die Finanzfrage. In den Hallen des Congresses, in den Versammlungsorten der Handelswelt und der Geschäftsleute, in der Presse und in den Verhandlungen der Staatsgesetzgebungen findet die wichtige Frage ihren Widerhall, und wie sie ihre Lösung finden wird, ist noch gar nicht abzusehen, obgleich die Haltung des Körpers, welche in der Sache ein entscheidendes Wort zu sprechen hat, das Schlimmste befürchten läßt. — Die Finanzfrage, welche seit dem 3. Dezember im Congresse zu mancherlei Geplänkel Anlaß gab, wurde letzten Montag von beiden Häusern in allem Ernste in Angriff genommen. Im Senate und im Repräsentantenhause platzten die Geister der "inflation" und "contraction" auf einander; in ersterem Körper waren Ferry von Michigan und Morton von Indiana, im Unterhause Lamar, Kelley ꝛc. die Befürworter der Papiergeldvermehrung, welche im Senate durch Schurz und Sherman und im Hause durch Dawes Zoll für Zoll bestritten wurde. Im Repräsentantenhause errangen die Papiergeldvermehrer einen bezeichnenden Sieg.

Seit nahezu 10 Jahren betrug unsere Papiergeld-Cirkulation $356,000,000, und dieses Volumen hat nicht nur für das legitime Geschäft des Landes ausgereicht, sondern sogar dem illegitimen stark Vorschub geleistet, bis endlich der große Krach von 1873 kam. Wer Etwas zu retten, resp. zu verlieren hatte, zog — nach dem Sprüchworte: „Besser scheel, als ganz blind" — „Greenbacks" aus dem unsicher gewordenen Verkehr, weil sich Hartgeld nicht herausziehen ließ, denn es war einfach nicht vorhanden. Dadurch entstand eine Geldklemme, und die Geldklemmen schrie'n nach mehr „Greenbacks." Man scheint in diesen Krisen nicht zu bedenken, daß es nicht wohl der Mangel an Cirkulationsmitteln, als vielmehr der Mangel an Vertrauen war, welcher die Geldklemme herbeiführte, und hierin liegt der Angelpunkt der Frage. Die Papiermänner rufen: Wir haben genug Credit, wir sind das reichste, das unternehmungslustigste Volk der Erde, gebt uns nur die Gelegenheit — in diesem Falle Courant — unsere Unternehmungen auszuführen und wir werden allen unseren Verbindlichkeiten gerecht werden, natürlich mit Papier und — das sagen sie nicht, denken es aber — wir werden noch größere, einer so großen Nation würdigere Schulden hinzu machen. Dagegen ist zu erwidern, daß wir nicht das reichste Volk der Welt sind, einfach, weil unsere Begriffe von Reichthum ganz andere sind, als die europäischen Nationen. In Frankreich und Deutschland setzt sich der Mann, welcher $400—$1000 Einkommen hat, in den Ruhestand; hier wird das Niemand thun, welcher $5000 hat, denn müßig gehen, kostet einem Manne von sozialer Stellung weit mehr, als wenn er arbeitet. Daß wir nicht genug Credit haben, braucht gar nicht nachgewiesen zu werden, und was unsere Unternehmungslust anbelangt, so ist es wirklich gut, daß derselben ein Bischen gesteuert wird, denn unsere Gründungen sind die Muster für die Berliner und Wiener Gründer geworden. Wenn wir nicht soviel nachhaltiges Unheil durch dieselben erlebt haben, als Deutschland und Oestreich durch die ihrigen, so ist nur der Grund darin zu suchen, daß diese Nation jünger und elastischer ist, als jene. Ein Kind fällt und thut sich nur weh; ein Mann und ein Greis bricht gewöhnlich bei einem Sturze ein Bein. Den Herren im Congresse scheint aber nicht zu rathen zu sein; noch einmal öffnen sie der Papiergeldsündfluth die Thore, um den gesunden Credit und das legitime Geschäft zu überschwemmen und dem Heer von Spekulanten noch einmal Gelegenheit zu geben, in der trüben Fluth der schwankenden Valuta zu fischen. Schurz, Sherman und Dawes haben einen guten Kampf gekämpft; daß sie nicht gesiegt haben oder keine Aussicht haben, zu siegen, ist nicht ihre Schuld. Widerlich war die Montags-Debatte zwischen Morton und Schurz. Wenn ein talentloser idee'n-armer Doktrinär und Drahtzieher, wie der Senator von Indiana, einem Manne, wie Schurz, vorwirft, seine alten Reden plagiirt zu haben, so muß man sich überhaupt wundern, daß er noch von der anderen Seite eine Antwort erhielt. Der deutsche Senator scheint in dem Augenblicke seinen Göthe vergessen zu haben, welcher sagt: „Ein tüchtiger Kerl gibt sich mit nichts Geringerem, als Seinesgleichen ab."

Sumner's Nachfolger.

Massachusets ist seit einigen Tagen wegen der Wahl eines Nachfolgers für Senator Sumner in der größten Aufregung und der Platz, welcher durch diese Wahl auszufüllen ist, seit einem Vierteljahrhundert mehr einem nationalen Staatsmanne, als einem Vertreter von Massachusetts angehörte, so nimmt selbstverständlich das ganze Land an dieser Wahl das größte Interesse. Die Congreßmitglieder Hoar und Dawes haben bisher die meisten Stimmen erhalten, man glaubt aber doch, daß ein Compromißmann —Adams oder Banks— Sieger bleiben wird. Auch Sumner war seiner Zeit ein solcher Compromißmann.

Die amerikanische Weltausstellung.

Einem Philadelphia'er Blatt, welches mit mehr als nöthiger Bitterkeit Jeden ad coram nimmt, der es wagt, an dem Ernste und guten Willen der Philadelphia'er, resp. Pennsylvanier, im Betreff ihrer projektirten Weltausstellung zu zweifeln, wollen wir hier gern die Versicherung geben, daß wir uns von gedachtem Ernste und gutem Willen redlich überzeugt haben. Nicht sowohl durch die Argumente unseres Collegen — deren Richtigkeit und gute Absicht hier übrigens nicht angezweifelt werden sollen, denn aller Zeitungsenthusiasmus kann am Ende doch keine Weltausstellung machen—, sondern vielmehr durch das mannhafte Vorgehen der Philadelphia'er, welche Millionen auf Millionen verwilligen, und so vom ganzen Lande mit gutem Beispiel vorangehen. Eine Weltausstellung ist jedenfalls wünschenswerth und wir gehören nicht zu denen, welche die strebsame Nachbarstadt um diese Ehre beneiden; darum laßt uns eine Philadelphia'er National-Säkular-Ausstellung haben. Dessenungeachtet halten wir es aber für ganz angemessen, daß der Congreß sich in der Sache etwas knickerig zeigte; Geld kann er noch alle Tage verwilligen, und wenn man sieht, daß unsere Nachbarn etwas Tüchtiges zu Stande bringen, so wird hoffentlich Niemand mehr einer Verwilligung opponiren.

Die Temperenz-Aufregung

ist am Aussterben; die krampfhaften Versuche der Weiber in New-York, Washington und Baltimore waren nur vereinzelte Stöße des Orkans, welcher durch den Westen fegte; Schaden ist nicht geschehen, am allerwenigsten in Maryland, welcher Staat wie ein fester Fels in dieser Temperenz-Sturmfluth stehen blieb. Die von den westlichen sog. Weltverbesserern so viel geschmähte Maryländer Demokratie hat sich in dieser speziellen Angelegenheit mit Ruh'm bedeckt; sie hat gezeigt, daß sie weit eher und viel sicherer auf dem Fundamente des gesunden Menschenverstandes steht, als die, welche sich's bisher herausnahmen, mitleidsvoll auf sie herabzusehen, und welche jetzt im Schlamme stecken. Die Bevölkerung dieses Staates wird den Männern, welche in der Gesetzgebung so furchtlos dem Muckerthume entgegentraten, diesen Dienst nicht vergessen.

Vermischtes.

An Unglücksfällen und Bränden war in der verflossenen Woche kein Mangel, „gestrikt" wird trotz der schlechten Zeiten erst recht, der Congreß untersucht noch fleißig alle möglichen Corruptionen, dabei dürfte aber ebenso wenig herauskommen, als aus dem seit 14 Tagen in Nord-Carolina kreisenden Berg, — aus welchem mit Ausnahme von Rauch, Getöse und Donnergepolter bisher noch gar nichts herausgekommen ist, nicht einmal — eine lächerliche Maus.

Die Staatsgesetzgebung.

Die neue Revenüe-Bill ist mit einigen wesentlichen Aenderungen vom Unterhause passirt worden. Hypotheken, Bauvereins-Aktien und literarische, wohlthätige, kirchliche und andere Institute sind wieder, wie bisher, auf die Freiliste gestellt worden. Beibehalten hat man den Vorschlag des Controleurs zur Besteuerung von Bank- und andern Aktien, wobei auch nicht im Staate wohnende Aktieneigner eingeschlossen sind. Falls Letztere nicht zahlen, soll ihr Interesse in irgend einer Bank ꝛc. mit Beschlag belegt werden. Ferner sollen Banken ꝛc., die sich weigern, die von ihnen geforderte Auskunft zu geben, oder die sich anderweitig gegen das Gesetz auflehnen, $500 bis $1000 Strafe zahlen. — Im Publikum ist man inzwischen der Ansicht, daß die Bank-Besteuerung verfassungswidrig ist; die Constitution verbiete spezielle Besteuerung von Habe, die bereits anderweitig Abgaben unterworfen sei.

Die Bauholz-Inspektions-Bill des Hrn. Harig wurde vorgestern von Col. Leonard im Unterhause dahin amendirt, daß anstatt 50 Cts., wie bisher, die Inspektions-Gebühr nur 25 Cts. pro 1000 Fuß Bretter betragen soll.

Die neue Abschätzungs-Bill, mit deren Entwurf ein spezielles Comite seit dem 20. Februar beschäftigt war, wurde vorgestern im Unterhause vorgelegt. Die neue Abschätzung soll alle Grund- und persönliche Habe der Staatseinwohner (gewisses, bisher steuerfreies Besitzthum ausgenommen) umfassen und die Arbeit bereits am 1. Montage im Mai d. J. beginnen. Eine staatliche Commission soll die Arbeit im Januar 1875 revidiren und die neuen Steueranschläge sofort in Kraft treten und für die folgenden zwei Jahre gültig sein. Da das Gesetz ohne Zweifel in vielen Punkten verändert werden wird, so halten wir die Veröffentlichung der Vorlage bis zur Debatte in der Gesetzgebung zurück.

Man nimmt an, daß auch das Unterhaus die Bill zur Errichtung einer Staats-Sanitäts-Behörde, bereits im Senate passirt, annehmen wird. Fünf Aerzte, deren einer vom östlichen, einer vom westlichen Ufer und einer aus der Stadt Baltimore, sollen die Behörden bilden und $8000 pro Jahr für die Verwaltung verwilligt werden. Die Behörde soll alle Hospitäler, Gefängnisse, Asyle und andern Anstalten inspiziren, Nachforschungen über Krankheits-Ursachen machen u. s. w., und in jeder Sitzung der Gesetzgebung darüber Bericht erstatten.

Wächter an den Bahnkreuzungen.

Die Bill, welche zu Anfang der Sitzung von Hrn. Merryman eingebracht wurde, zum Schutze der Reisenden gegen Unglücksfälle an den Bahnkreuzungen, ist zurückgezogen und eine andere substituirt worden, welche sich nicht blos auf Baltimore-County, sondern auf den ganzen Staat bezieht. Die erstere Bill verfügte, daß an allen Orten, wo Eisenbahnen die Verkehrswege kreuzen, Wächter angestellt werden sollen. Der neue Gesetzentwurf verlangt, daß, wenn die Bewohner der Nachbarschaft einer Bahnkreuzung die Bewachung jener Stelle speziell wünschen, sie bei den County-Commissären Applikation machen müssen, diese haben dann die Bahnbeamten zu citiren und es ist zu bestimmen, ob ein Wächter nothwendig ist, oder nicht.

Am Freitage wurde im Unterhause eine andere Bill angenommen, um das Gesetz über incorporirte Compagnie'n zu reguliren. Das neue Gesetz verfügt, daß, wenn es nothwendig wird, daß eine neuanzulegende Eisenbahn einen nicht schiffbaren Fluß, oder eine Landstraße kreuzt, das Bett des Ersteren nach Belieben abgeleitet werden kann und die Landstraße soll entweder unter dem Bahngeleise hindurch oder über dasselbe hinweggelegt werden. Die Bahn-Compagnie soll übrigens diese Aenderungen so rasch ausführen, daß so wenig, als möglich, Verzögerung entsteht.

Die „Druid-Wasser-Comp."

Die von Hrn. Hart eingebrachte Bill, die „Druid-Wasser-Comp." von Baltimore-County zu incorporiren, hat zum Zweck, die in der Nähe der Stadt wohnenden Bürger des County's mit Wasser für den Hausgebrauch und zu Löschzwecken im Falle einer Feuersbrunst zu versehen. Die Bill nennt als Corporatoren Wm. J. Hooper, J. W. Rumsen, J. D. Sauerberg, G. B. Keen, Jesse Hutchison, Thos. C. Basshor, August Faul, Wm. Platt und James Black. Das Grundcapital beträgt $3,000,000: dasselbe ist in 30,000 Aktien getheilt. Die Compagnie hat das Recht, Bonds im Betrage von $1,000,000 auszugeben.

Die Löhne der Polizei.

Die Bill über Erhöhung der Salaire und Löhne der Baltimorer Polizeimacht verfügt, daß die Lieutenants $24, die Sergeanten $23 und die Polizisten $20 pro Woche erhalten sollen. Die Bill, welche das Salair der Capitäne auf $30 pro Woche festsetzt, ist bereits im Hause angenommen worden. Die schwebende Bill genügt der Baltimorer Delegation nicht und wird wahrscheinlich an das Comite zurückverwiesen werden.

Das Aichen der Flüssigkeits-Behälter.

Die in der Donnerstags Nacht im Hause angenommene Bill über das Aichen von Fässern in Baltimore widerruft das bestehende Gesetz und verfügt, daß Niemand Fässer für Melasse, Essig, Terpentin, Kohlenöl, Lagerbier, oder irgend eine Flüssigkeit verkaufen darf, bis dieselben nicht von einem conzessionirten Aicher geaicht und gestempelt sind. Jedes Vergehen wird mit $20 bestraft.

Reservirte Sitze in Theatern ꝛc.

Die Bill des Hrn. Loane, welche den Eigenthümern von Theatern ꝛc. verbietet, Sitze als „reservirt" zu bezeichnen, die thatsächlich nicht reservirt sind, wurde am Freitag Morgen im Unterhause mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Die Strafe für jedes Vergehen beträgt $5.

Heirathen billig gemacht.

Eine Bill, die hohe Conzessionsgebühr von $4.50 für das Heirathen im Staate Maryland abzuschaffen, wurde am Freitage vom Justiz-Comite des Hauses ungünstig einberichtet. Es gelang jedoch Hrn. Hawkins aus Charles-County nach einer vortrefflichen (am Samstag von uns mitgetheilten) Rede, die Bill für den ungünstigen Bericht zu substituiren. Die neue Bill verfügt, daß der Aktuar des Gerichtskreises, in welchem die Braut wohnt, die Conzession auszustellen hat und dafür 50 Cts. erhalten soll.

Noch eine Bank.

Im Unterhause ist eine Bill eingereicht worden, die „City Bank von Baltimore" zu incorporiren. Die Commissäre der neuen Corporation sind J. W. Davis, Phillip S. Chappel, Freman Rasin, E. K. Cooper, G. Colton, E. P. Stevens und A. P. Gorman. Das Aktienkapital des neuen Instituts soll $100,000 betragen; die einzelnen Aktien erhalten einen Nennwerth von $10.

Die Bauvereins-Bill.

Die im Hause bereits angenommene Bauvereins-Bill kam am Freitag Abend in der Senatssitzung zur Verhandlung. Nach einer hitzigen Debatte wurde dieselbe bis zum Donnerstage verschoben.

Die allgemeine Verwilligungs-Bill.

Die allgemeine Verwilligungs-Bill, welche noch im Hause schwebt, verwilligt im Ganzen $1,749,308.11 für die Erhaltung der Staatsregierung. Für Staatsbeamten $23,900; für das Gerichtspersonal des Staates $94,700; für die Staats-Inspektoren $16,458; für die Miliz $10,000; für Pensionen $60,000; die Contingent-Fonds der verschiedenen Departemente $25,350; für die öffentlichen Schulen $460,000; für die Negerschulen $50,000; für die Hochschulen ꝛc. $146,000; Taubstummen-Institut $35,000; Maryland-Institut, Balto., $3000; die Normalschule der Neger $2000; Maryländer Ackerbau-Institut $3000; Kosten der Gesetzgebung $158,550; Stadt Steuergericht $150; Stadtregistrator in Baltimore $300; Staatszuchthaus $22,000; Besserungs-Haus für verwahrloste Kinder $15,000, Blinden-Asyl $10,000; vermischte Verwilligungen $19,750; Interessen auf die Staatsschuld ꝛc. $700,000.

Die Staats-Sanitäts-Commission.

Nach vielfachen ernsten Bemühungen ist es dem Dr. Phelps gelungen, die Bill, welche jährlich $3000 für Errichtung einer Staats-Sanitäts-Commission verwilligt, im Senate durchzusetzen. Dieselbe wurde von Prof. N. R. Smith und anderen eminenten Aerzten Baltimore's warm empfohlen. Auch dem Hause ist die Gesetzvorlage günstig einberichtet worden, und dieselbe hat alle Aussicht, angenommen zu werden. Die Commission soll aus 5 Aerzten bestehen, welche vom Gouverneur zu ernennen sind. Dieselbe hat allgemeine Sanitäts-Untersuchungen zu machen, die Ursachen der Sterblichkeit und den Verlauf von Epidemie'n zu ergründen und zu beobachten, Gefängnisse, Asyle und andere Institute zu untersuchen und der Gesetzgebung Bericht zu erstatten.

Eisenbahn-Angelegenheiten.

Die Difficultäten, welche seit einiger Zeit zwischen der „Washington-City und Point-Lookout-Bahn" und der „Southern Maryland-Comp." bestanden, sind jetzt glücklich gehoben und die Arbeit an beiden Bahnen wird demnächst wieder aufgenommen werden. Vor der Gesetzgebung schweben jetzt zwei Bills zum Besten der „Washington-City u. Point-Lookout-Bahn;" eine wurde von dem Senator Stevens im Senate eingebracht, dieselbe soll der Stadt Baltimore gestatten, $250,000 des Aktienkapitals zu zeichnen; die andere reichte Hr. Etcherson im Hause ein, dieselbe soll Prince George's Co. gestatten, eine ähnliche Subskription zu machen.

Die Conzessirung des Spirituosenverkaufs und Ausschanks.

Sprecher Hines hat im Unterhause der Gesetzgebung eine Bill eingebracht, welche den Titel führt: „Eine Akte, die Ausgabe von Lizensen für den Verkauf von spirituösen oder gegohrenen Getränken im Staate Maryland zu reguliren." Die Bill lautet, wie folgt:

„Abschnitt 1. Sei durch der Gesetzgebung von Maryland verordnet, daß vom Tage der Annahme dieses Gesetzes an, es für die Schreiber der Kreisgerichte dieses Staates nicht gesetzlich sein soll, Lizensen für den Verkauf von spirituösen oder gegohrenen Getränken, einschließlich Lagerbier, an irgend eine Person, Compagnie oder Corporation auszugeben, es sei denn, daß solche Personen oder Corporationen dem betreffenden Gerichtsschreiber durch die Grand-Jury, welche künftig vor dem 1. Mai jedes Jahres in jedem County und in der Stadt Baltimore in Sitzung ist, empfohlen werden.

Abschnitt 2. Und sei verordnet, daß alle Gesetze und Theile von Gesetzen, die mit obiger Verfügung nicht im Einklange stehen hierdurch widerrufen sind."

Die Staats-Miliz.

Montag waren verschiedene höhere Offiziere der Staats-Miliz in der Stadt, um für die jährliche Verwilligung zu Miliz-Zwecken zu agitiren. Die allgemeine Verwilligungs-Bill, welche jetzt wieder an das Comite zurückverwiesen ist, erlaubt nur $10,000 für Aufrechthaltung der Milizorganisation. Dieser Betrag wird als zu gering erachtet und infolge dessen ist im Hause eine spezielle Bill eingebracht worden. Es wird geltend gemacht, daß die Comite's die Thatsache übersehen haben, daß das Material der Miliz durch den Gebrauch beständig verliert und nach und nach ersetzt werden muß. Oberst Jenkins befürwortet die Ausrüstung von drei oder vier guten Regimentern, welche jedenfalls dem Staate allenthalben Ehre machen würden. Vor sieben Jahren, als unter der Administration des Ex-Gouv. Swann die Miliz organisirt wurde, habe man es für nothwendig erachtet, $300,000 zu verwilligen und eine jährliche Verwilligung von $100,000 für ihre Aufrechthaltung verlangt; jetzt wolle man die Miliz mit $10,000 abspeisen; dieses komme einem Aufgeben des Systems vollständig gleich.

Die Testamentsgesetze.

Im Unterhause wurde vorgestern die Senats-Bill über Abänderung der Testaments-Gesetze angenommen. Das bisher bestehende Gesetz erlaubt $300 für Beerdigungskosten; die neue Bill stellt diese Sache dem besten Ermessen des Hinterlassenschafts-Gerichtes anheim. Ein weiteres wichtiges Amendement ist noch das, welches die Prozente des Administrators betrifft, nemlich „Commissionen sollen niemals unter fünf Prozent sein und in keinem Falle mehr als 10 Prozent betragen."

Noch eine neue Bank.

Dem Hause liegt eine Bill vor, die „Calvert-Bank von Baltimore" einen Freibrief zu ertheilen. Als Corporatoren werden J. H. Lee, Sam. T. Morgan, T. Keating Stuart, Edward D. McConkey, J. Smith, M. W. Leib, W. King und A. C. Trippe genannt. Das Grundcapital soll $100,000 betragen, in 10,000 Aktien @ $10. Sobald als $25,000 des Capitals eingezahlt sind, soll die Bank organisirt werden.

Die Mason- und Dixon-Linie.

Die in den Zeiten der Neger-Sklaverei vielgenannte Mason- und Dixon-Linie ist fast ganz in Vergessenheit gerathen und es würde vielleicht Niemand mehr an dieselbe gedacht haben, wenn man nicht in der Staatsgesetzgebung an dieselbe erinnert hätte. Die Mason- und Dixon-Linie, welche man bisher seit Menschengedanken nur als die Grenzlinie zwischen Freiheit und Sklaverei kannte, hat übrigens existirt, lang ehe es auf der einen Seite Freiheit und auf der anderen Sklaverei gab, es war die in der Mitte des 17. Jahrhunderts dekretirte Grenze zwischen den brittischen Provinzen Maryland und Pennsylvanien. Die Grenze ist vom Ocean bis in die Nähe des Forts Sideling-Hill glücklich versteint; in einer Entfernung von je einer Meile steht ein einfacher Stein, alle fünf Meilen kommt ein behauener hoher Stein, welcher an der einen Seite das Wappen Wm. Penns' und an der anderen das des Lords Frederick Baltimore trug. Die Steine wurden aus England importirt und größtentheils am Delaware gelandet. Im Jahre 1669 wurde eine neue Ladung Steine importirt und in Alexandria gelandet und von dort nach Fort Frederick am Potomac gebracht. Unterdessen war der Revolutionskrieg ausgebrochen, eine neue Zeit brach für die Colonie'n an und die Grenzsteine in Fort Frederick wurden vom Unkraut überwuchert. Tausende mögen an diesem Steinhaufen vorübergegangen zu sein, ohne dessen Bedeutung zu kennen, bis es plötzlich einem Gesetzgeber von Maryland einfällt, sich um diese veralteten Grenzsteine zu bekümmern.

Die Bill zum Besten der „Academy of Music" als Vorbote der Debatte über das Wuchergesetz.

Vorgestern kam im Senate die Bill zur Sprache, welche der „Academy of Music" von Baltimore gestattet, Bonds zur Rate von 8 Prozent auszugeben; die Diskussion darf als ein Vorgefecht der entscheidenden Debatte über das Wuchergesetz angesehen werden. Hr. Joseph H. Rieman, einer der Direktoren des betreffenden Unternehmens, war in der Senatshalle anwesend und ersuchte die Mitglieder des Justiz-Comite's, die Erledigung der Bill zu beschleunigen. Der Gesetzentwurf wurde ohne Beanstandung zum zweiten Male verlesen und lag dann zur dritten Lesung vor. Die Senatoren Claggett und Davis befürworteten die Annahme der Bill auf den Grund hin, daß eine Corporation selbst wissen müsse, wie viel Zinsen sie zahlen könne, resp. zu welcher Interessenrate sie Geld erhalte. Dieses brachte Senator Fields auf die Beine und derselbe sprach entschieden dagegen, eine höhere, als gesetzliche Interessenrate zu erlauben. Irgend eine Aenderung des Fundamental-Gesetzes sollte allgemein gehalten sein. Senator Williams verwies dann auf die von Gouv. Whyte mit dem Veto belegte Bill, welche Washington County gestattet, ein Gerichtshaus zu bauen und zu diesem Zwecke siebenprozentige Bonds auszugeben. Senator Claggett wandte ein, daß der Senat die Bill über das Veto hinwegpassirt habe, daß jedoch das Haus die Einwände des Gouverneurs unterstützte. Die Sache sei seiner Zeit von allen Seiten beleuchtet worden und die besten Advokaten hätten die Ansicht ausgesprochen, daß der Gouverneur im Irrthum gewesen sei, indem er eine spezielle Ermächtigung, höhere Interessen zu zahlen, für unconstitutionell hielt. Senator Field erhielt abermals das Wort und sagte, alle Haarspaltereien der Advokaten könnten ihn nicht von seinem Standpunkte, der auf gesunder Vernunft basire, abwendig machen. Der Geist der Verfassung sei gegen eine solche Spezial-Gesetzgebung und er werde dieses behaupten, so lange er athmen könne. Er werde überhaupt, so lange er die Flur habe, dieselbe nur Solchen abtreten, welche Amendements zu machen haben, aber nicht zu dem Zwecke, um die Bill in ihrer gegenwärtigen Gestalt anzunehmen. Diese Bill sei die Eingangspforte zur Erledigung der Wucherfrage. Hr. Aydelotte stellte das Amendement, die Zinsrate auf 6 Prozent zu reduziren; dieses wurde verworfen. Senator Fields beantragte sodann, die Bill bis zum Donnerstage zurückzulegen; auch dieser Antrag wurde verworfen. Senator Fields behauptete noch immer seinen Platz, und nachdem er das Feld übersehen, sagt er, es sei augenscheinlich nicht anzunehmen, daß die Bill angenommen werde und er wünsche die Abstimmung riskiren. Es stimmten 11 Mitglieder dafür und 9 dagegen. Da die Bill keine constitutionelle Majorität erhielt, so ist sie vorläufig als beseitigt anzusehen.

Beschränkung für ämtersüchtige Politiker.

Dem Senate liegt eine Bill vor, den 17. Abschnitt, Artikel 3 der Verfassung, zu amendiren. Dieselbe wünscht, den betreffenden Abschnitt so umzugestalten, daß derselbe sich folgendermaßen liest:

„Kein Senator oder Delegat soll, nachdem er sich als solcher hat verpflichten lassen, selbst wenn er sein Mandat niederlegt, während der ganzen Periode, für welche er erwählt war zu einem Staatsamte, unter der Exekutive oder Legislative zulässig sein; auch soll er nicht während dieser Periode berechtigt sein, das Salair oder die Einkünfte, oder einen Theil des Ertrages irgend eines von einer anderen Person bekleideten Staatsamtes zu ziehen; eben so wenig soll der Gouverneur oder ein Mitglied der Gesetzgebung fähig sein, während seiner Amtszeit ein anderes Amt des Staates oder der Ver. Staaten zu bekleiden; selbst wenn der Betreffende abdanken oder sein Mandat niederlegen sollte."

Die Bill wurde von der Majorität des Justiz-Comite's günstig einberichtet. Hr. Stevens erstattete einen Minoritätsbericht, in welchem dargethan wurde, daß ein solches Gesetz „verfassungswidrig, null und nichtig" sein würde; weder ein Staatsgesetz, noch eine Staats-Constitution könne die Qualifikationen eines Bundessenators, eines Congreßmitgliedes oder eines anderen Bundesbeamten bestimmen. Der Bericht des Senators Stevens fand allgemeine Beachtung, um so mehr, da man die Bill des Senators Earle nur in dem Lichte eines Tadels der letzten Senators- und Gouverneurswahl betrachtet.

Die Park-Steuer.

Die Bill über Reduktion der Parksteuer von der Stadtbahn Compagnie führte vorgestern im Staatssenate zu einer längeren Debatte. Größtentheils handelte es sich in derselben um die Berechtigung der Gesetzgebung, eine solche Bill anzunehmen. Die Senatoren Claggett, Blake, Tuck und Davis unterstützten dieselbe, die HH. Stevens und Earle waren gegen jede Einmischung in die Angelegenheit.

Die Regulirung der südlichen Staatsgrenze.

Vorgestern erstatteten die HH. Isaac D. Jones, James U. Dennis und J. W. Davis, welche als Commissäre des Staates Maryland die Beschlüsse der Gesetzgebung über Regulirung der Grenze zwischen Maryland und Virginien nach Richmond zu bringen hatten, dem Senate und dem Unterhause über das Resultat ihrer Sendung Bericht. Die Maryländer Commissäre wurden bekanntlich — wie bereits telegraphisch berichtet worden ist — in der Gesetzgebung von Virginien mit der gesuchtesten Höflichkeit empfangen und sowohl die Exekutive, als auch die Legislative des Nachbarstaates ließen den Wunsch nach einer baldigen freundschaftlichen Lösung der Streitfrage erkennen.

Sicherheit für Creditoren.

Senator Brattan's Bill für bessere Sicherheit der Creditoren, welche vorgestern Abend vom Senate angenommen wurde, verfügt, daß, wenn immer Grundeigenthum verkauft wird und ein Kaufbrief ausgestellt und eingetragen ist, der Verkäufer zu keinem Pfandrechte auf das Kaufgeld zum Nachtheile späterer bona fide-Erkenntnisse und Hypothekengläubiger berechtigt sein soll, ohne daß vorherige Notiz eines so vorhandenen Pfandrechtes gegeben worden ist; dieses Gesetz soll jedoch in keinem Falle so ausgelegt werden, als ob dasselbe bestehende Staatsgesetze aufhebe, welche das Eintragen einer Hypothek oder eines Gerichtserkenntnisses für besagtes Kaufgeld zu einer Anzeige über das Vorhandensein solcher Ansprüche erheben; und wo eine solche Hypothek gegeben war, welche von dem Käufer anerkannt und am Tage des Verkaufes zugestanden wurde, dann soll dieselbe den Vorzug vor allen früheren und späteren Erkenntnissen gegen den Besitzer des Landes haben. — Die Folge dieser Bill wird sein, daß Creditoren, welche Forderungen kraft einer Hypothek oder eines Gerichtserkenntnisses haben und nicht von einem Verkaufe benachrichtigt wurden, den Vorzug erhalten und daß das durch Hypothek gesicherte Kaufgeld für den Verkäufer allen anderen Ansprüchen an den Käufer und dessen Eigenthum vorauszustellen ist.

Die Bauvereins-Bill,

welche vom Hause verschieden amendirt worden ist, geht jetzt an ein Conferenz-Comite, weil das Haus dem Ersuchen des Senates, seine Amendements zurückzunehmen, nicht entsprochen hat.

Ein Schreiber des Polizei-Marschalls.

Im Unterhause ist eine Bill eingereicht worden, den Polizeimarschall zu ermächtigen, eine geeignete Person als Schreiber mit $1300 Jahresgehalt anzustellen. Bisher hat ein Polizist die nöthigen Schreibereien dieses Büreaus besorgt.

Die Polizeirichter von Baltimore.

Zu Anfang der gegenwärtigen Sitzung herrschte in der Gesetzgebung große Agitation im Betreff der beabsichtigten Aenderung des Status der Baltimorer Polizeirichter. Hrn. Stewart's Polizei-Bill enthält Verfügungen, welche dem Mayor und Controleur Gewalt gibt, die Rechnungen der Polizei-Magistrate zu revidiren und den Richtern der verschiedenen Stationshäuser ein Gehalt zu bestimmen, daß dagegen alle Strafen ꝛc. in die Stadtkasse fließen sollen. Die Bill wurde im Hause angenommen, der Senat hat jedoch die betreffende Verfügung gestrichen. Das Conferenz-Comite beider Häuser hat sich bis jetzt über die streitigen Punkte nicht geeinigt. Die von Hrn. Joyce eingebrachte Bill strebt eine noch durchgängigere Reform an, als Stewart's Bill; dieselbe wurde der städtischen Delegation überwiesen, welche sie wahrscheinlich in den Papierkorb werfen wird. Da auch die von Senator Blake vorgelegte Bill verworfen worden ist, so wird die Sitzung wahrscheinlich vorübergehen, ohne daß Etwas geschieht.

Anfrage wegen deutscher Dokumente.

Hr. Glotfelty von Garrett-Co. stellte eine Anfrage in Betreff des Druckes deutscher Dokumente; er bemerkte, daß seine Constituenten sich nach deutschen Dokumenten sehnten und es auffallend fänden, daß solche nicht vorgeschriebener Maßen bestellt worden seien.

Versprechen und Halten.

Die Delegaten der im Jahre 1872 in Philadelphia versammelten republikanischen Partei beschlossen: daß sie zuversichtlich die Vervollkommnung unseres nationalen Courants durch eine schnelle Rückkehr zur Speziezahlung erwarten, und die Demokraten und liberalen Republikaner beschlossen in ihren in demselben Jahre abgehaltenen Conventionen: daß eine schnelle Rückkehr zur Hartgeldzahlung sowohl von den höchsten Rücksichten der commerziellen Moralität wie der ehrlichen Regierung verlangt werde.

Unter diesem Banner zogen alle Parteien im Herbste 1872 in den Wahlkampf; sämmtliche Mitglieder des gegenwärtigen Repräsentantenhauses wurden damals unter diesen Verpflichtungen erwählt. Trotzdem hat eine Mehrheit der Anhänger beider Parteien durch die am Dienstag im Congreß erfolgte Abstimmung beschlossen: das Versprechen, durch welches sie erwählt wurden, Lügen zu strafen und das Gegentheil dessen zu thun, wozu sie sich feierlich verpflichtet hatten.

Doch das darf nicht überraschen; Plattformen werden bekanntlich nur gemacht, um das Volk zu betrügen, und Versprechen von Politikern nur gegeben, um gebrochen zu werden.

Weniger leicht erklärlich ist die Thatsache, daß bei der erwähnten Abstimmung außer den sechs Neuengland-Staaten, New-York, Maryland, Texas, Nevada, Oregon und Californien, die Repräsentanten aller anderen fünfundzwanzig Staaten beinahe ohne Ausnahme für den Papierschwindel gestimmt haben, während einleuchtend ist, daß gerade die westlichen und südlichen Staaten das lebhafteste Interesse haben, dem Unfuge ein Ende zu machen, welcher durch Vermehrung uneinlösbaren Papiergeldes entsteht und der das Mark ihrer Constituenten auszusaugen droht.

Wenn man überhaupt der scheinbaren Geschäftsblüthe, welche durch eine Vermehrung der Greenbacks hervorgerufen werden soll, einen Werth beilegt, so finden es gerade die Neuengland-Staaten und New-York, welche durch den dadurch wachgerufenen Taumel zu profitiren erwarten können. Papiergeld, auch wenn in Hunderten von Millionen emittirt, wird binnen Kurzem wieder dahin fließen, wo das Kapital ist: es wird sich in den östlichen Centralpunkten des Geldmarktes anhäufen und den Westen und Süden tiefer verschuldet machen, als sie es jetzt sind. Dem kurzen Rausche wird ein langer Katzenjammer folgen und die östlichen Kapitalisten, wenn sie kurzsichtig genug wären, ihr unmittelbares persönliches Interesse zur Richtschnur ihrer Handlungen zu machen, wenn sie nicht bedenken würden, daß ihre dauernde Wohlfahrt auf das Innigste mit einer kräftigen und gesunden Entwicklung aller Theile des Landes verknüpft ist, müßten zu den eifrigsten Befürwortern des Papierschwindels gehören und selbst einen Kelley oder Morton den Rang der Führerschaft in diesem wahnsinnigen Rennen streitig machen.

Und doch sind es merkwürdiger Weise gerade die Vertreter des Westens und des Südens, die einer Finanzpolitik das Wort reden, welche von den verderblichsten Folgen für ihre Constituenten begleitet sein muß. Nachdem sie durch die Resultate ihres Treibens jene Sektion des Landes, die sie zu begünstigen beabsichtigten, in's Unglück gebracht, werden sie über die östlichen Bondhalter schimpfen, weil ihnen die Früchte einer Finanzpolitik, gegen welche sie auf das Heftigste protestirten, zu Gute kommen. (Stsztg.)

Ludwig der Siebzehnte.

Der Urtheilsspruch des Pariser Apellhofes im Naundorff'schen Prozesse, das heißt die definitive Abweisung der Ansprüche der Erben des vorgeblichen Ludwig XVII., deren Vertreter der berühmte Advokat Jules Favre war, ist interessant genug, um auch in amerikanischen Leserkreisen verbreitet zu werden; er lautet:

„In Erwägung, daß Ludwig XVII. thatsächlich am 8. Juli 1797 in Temple gestorben ist, daß die authentische Bescheinigung seines Todes existirt hat und, nachdem sie im Jahre 1871 in dem Brande des Stadthauses vernichtet worden, noch immer in den glaubwürdigsten Abschriften vorligt;

In Erwägung, daß die unzähligen und äußerst strengen Vorsichtsmaßregeln, welche in der Haft des Temple den Dauphin und seine Schwester umgaben, jede Flucht verhinderten und die dreimalige Unterschiebung von Kindern, wie die Kläger sie behaupten, schlechterdings unmöglich machten;

In Erwägung, daß auch in Bezug auf den aus drei Briefen eines gewissen Laurent begleiteten Beweis der Betrag offenbar ist und daß die Naundorff'schen Erben nicht einzige Persönlichkeit namhaft machen konnten, welche die Flucht des Dauphins oder die in Rede stehenden Unterschiebungen begünstigt hatte;

In Erwägung, daß ein contradiktorischer und unwiderleglicher Beweis aus den Aussagen von Germain und Lasne (1834, 1837 und 1849) hervorgeht, welche die Wächter des Herzogs der Normandie in seiner Gefangenschaft gewesen sind, seinem Tode beigewohnt und seine Leiche bei der Beschauung wiedererkannt haben;

In Erwägung, daß außer diesen materiellen Beweisen auch noch ein moralischer Beweis darin liegt, daß die royalistische Partei nicht ermangelt hätte, während der Vendeekriege aus der Existenz Ludwig XVII. Vortheil zu ziehen, wenn nicht eben der Tod des Dauphins zweifellos festgestanden hätte;

In Erwägung, daß das abenteuerliche Leben Naundorff's in Preußen, England und Holland, seine Verurtheilungen, die Haft, welche er wegen Falschmünzerei abbüßte, mit dem königlichen Ursprunge, den er sich beimaß, unvereinbar sind, und daß man in diesen Vorgängen in Naundorff nur einen kecken und höchst verschmitzten Abenteurer erblicken darf, welcher die Rolle des Dauphins mit mehr Geschicklichkeit spiele, als die andern falschen Prätendenten;

In Erwägung, daß der angefochtene Todtenschein seine ganze Glaubwürdigkeit bewahrt;

In Erwägung, daß dieses Urtheil nur deßhalb so umfangreich ausfällt, weil die Justiz eine unübersteigbare Schranke gegen die Ansprüche der Betrüger errichten und die Anmaßung des königlichen Namens und einer Fälschung der Geschichte widersetzen wollte,

erklärt, indem er gegen den Grafen Chambord in contumaciam verfährt, daß er die alten Schlußanträge aneignet, die Appellation zurückweist, das Urtheil von 1851, welches den Antrag der Wittwe Naundorff auf Anerkennung des von ihr behaupteten Civilstandes verwarf, lediglich bestätigt und die Kläger in die Kosten verurtheilt."

Die Familie Naundorff hat, mit Ausnahme des „Prinzen" Adalbert, der Urtheilsverkündung beigewohnt und sich dann in einem ziemlich demüthigen Aufzuge entfernt. Auch Herr Jules Favre, der Anwalt der Naundorff'schen Erben, nahm das Erkenntniß mit größter Unbefangenheit entgegen. (Abdztg.)

Der Mord in der Nähe von Centreville, Jll.

Dem „Stern des Westens" vom Samstage entnehmen wir folgende interessante Details des Mordes in Centreville, Jll.:

„Gestern Abend wurden die Bewohner von Centreville und Umgegend durch die entsetzliche Nachricht in große Aufregung versetzt, daß die vier Meilen südlich von Centreville, an der Saxtown-Road wohnhafte, aus fünf Personen bestehende Familie Stelzenriede ermordet gefunden worden sei.

Herr Benj. Schneider, ein Nachbar der Stelzenrieds', begab sich gestern nach deren Wohnung, um einige Setzkartoffeln zu holen, und machte bei'm Eintritt in das Haus die grausige Entdeckung der Ermordung der Bewohner. Er eilte nach Centreville, um Anzeige von seiner schrecklichen Entdeckung zu machen, worauf sich Constable Langert sofort hieherbegab und Scheriff Hughes von dem Vorfalle in Kenntniß setzte, der ohne Verzug seinen Gehülfen J. Hughes nach dem Schauplatz der Tragödie absandte.

Gehülfs-Scheriff Hughes kehrte heute Morgen zurück, ohne daß es gelungen wäre, irgend welchen Aufschluß über den oder die Thäter zu erlangen.

Die Familie Stelzenriede bestand aus fünf Personen, einem Greis im Alter von 75 Jahren, dessen Sohn Friedrich im Alter von 24 bis 25 Jahren und der Frau des jungen Stelzenriede, nebst zwei kleinen Kindern, das eine drei Jahre und das andere acht Monate alt.

Das Haus, welches von den Ermordeten bewohnt wurde, hatte drei Zimmer, von denen das vordere von dem jungen Manne und seiner Familie als Schlafzimmer benutzt worden war, während der alte Herr in dem angrenzenden Zimmer schlief. Der Mord wurde, wie deutlich durch die Umstände bewiesen wird, in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag verübt.

Die Leiche des jungen Stelzenriede lag etwa 2 Schritte von der Thür seines Schlafzimmers mit eingeschlagener Hirnschale (wie mit einer Axt) und abgeschnittener Kehle. Ehe es dem Mörder gelang, ihn zu überwältigen, scheint ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, denn das Zimmer zeigt untrügliche Spuren desselben, auch sind die Hände des jungen Mannes arg zerschnitten. Es wird vermuthet, da er nicht ganz entkleidet war, daß er in Folge des Unwohlseins einer der Kinder, auf einem in den Zimmern befindlichen Sofa schlief, und daß er durch die Ermordung seiner Frau, die vermuthlich zuerst getödtet wurde, aufgeweckt wurde.

Die junge Frau wurde jedenfalls im Schlaf ermordet, denn man fand ihre Leiche nebst denen der kleinen Kinder, im Bette liegend. Den Säugling hielt sie noch im Arme. Ihr Schädel war zerschmettert und ihre Kehle abgeschnitten. Den beiden Kindern waren die Schädel eingeschlagen.

Der alte Stelzenriede schlief, wie oben bemerkt, in einem angrenzenden Zimmer. Es scheint, daß er durch das Geräusch des Kampfes seines Sohnes mit dem Mörder im andern Zimmer erweckt wurde und aufstand. Sein Leichnam wurde einige Schritte von der Thüre, die aus seinem Zimmer an das der Familie seines Sohnes führt, gefunden. In der Hand hatte er eine Jacke, die er wohl im Begriff stand anzuziehen, als ihn der Mörder niederschlug, der unterdessen mit dem Sohn fertig geworden war. Auch ihm war die Hirnschale eingeschlagen und die Kehle abgeschnitten.

Das Motiv zu dieser schrecklichen That war unzweifelhaft Raub, denn Schränke, Kisten und Koffer wurden in großer Unordnung und theilweise entleert gefunden.

Es war bekannt, daß Geld in dem Hause der Familie aufgehoben wurde, und erst vor wenigen Tagen hatte der junge Stelzenriede $130 in der Centreviller Mühle bekommen. Ob dem Mörder dies bekannt war, und ob es ihm, gelang des Geldes habhaft zu werden, wird sich erst bei der Leichenschau herausstellen, da die Beamten alles stehen und liegen ließen bis zur Ankunft des Coroners, an den schon letzte Nacht telegraphirt wurde und der heute die Untersuchung abhalten wird.

Eine fürchterliche Aufregung herrscht unter den Bewohnern der ganzen Umgegend der Mordstätte, und wenn es gelänge, den oder die Mörder abzufassen, von denen man leider keine Spur hat — selbst der leiseste Verdacht fehlt — so würde sicherlich die Hülfe der Gerichte nicht zur Bestrafung derselben in Anspruch genommen werden.

Der alte Herr Stelzenriede war einer der ältesten deutschen Ansiedler in jener Gegend, wo er schon 35 Jahre gewohnt hatte. Er sowohl als seine Familie standen bei allen Nachbarn und Bekannten in hoher Achtung, und die schauderhafte Tragödie wirft einen Schatten der Trauer über die ganze Umgegend.

Hoffentlich wird die Coroners-Untersuchung einige Umstände zu Tage fördern, die als Anknüpfungspunkte zur Verfolgung und schließlichen Festnahme und Ueberführung der Thäter führen.

Das County-Gericht hat heute Morgen eine Belohnung von $1000 für die Entdeckung, Festnahme und Ueberführung des oder der Thäter ausgeschrieben." (Seitdem haben die Verwandten der Ermordeten und der Gouverneur von Illinois je weitere $1000 Belohnung ausgesetzt.)

Tages-Neuigkeiten

Die amtlichen Mittheilungen über die Abnahme der Zollamts-Einnahmen des Monats Januar und Februar lauten noch weit beunruhigender, als man Anfangs geneigt war, anzunehmen. Fast in allen Zweigen des Import-Handels sind erhebliche Ausfälle im Vergleiche zum letzten Jahre eingetreten. Die Einfuhr von Tuch, Seide, Wollenwaaren, Spirituosen ꝛc. hat in einem Grade abgenommen, die Besorgniß erregt. Im Monate Februar fiel die Wollenwaaren-Einfuhr im Vergleich zu der Parallel-Periode des letzten Jahres von 511,218 auf 361,274 Pfd. St., die Spirituosen-Einfuhr aus England und Irland allein von 13,183 auf 10,552 Gallonen u. s. w. Ein ähnlicher Ausfall ist in den innern Steuereinnahmen eingetreten und der Weiberkreuzzug im Westen rächt sich bereits an der Volkstasche.

Die Gesetzgebung New-York's trägt sich mit dem Plane, eine Censur-Behörde zu errichten, vor welcher jeder Arzt eine Prüfung zu bestehen hat, ehe er zur Praxis zugelassen wird. Passirt das Gesetz, so verlieren die Diplome medizinischer Lehranstalten in bedeutendem Umfange ihre Bedeutung.

Am 13. Mai wollen in New-York die „deutschen Patrioten von 1848" den 25. Jahrestag des Aufstandes in Baden und Rhein-Bayern durch ein Fest in Bender's Park begehen.

In Philadelphia hat sich unter dem Namen „Deutsche Wacht" eine Anti-Temperenz-Organisation gebildet. Ein Vorschlag geht dahin, daß die Anti-Temperenzler es gerade so machen sollten, wie die Temperenzler und ein Gelübde unterschreiben, daß sie nur für solche Personen stimmen wollen, welche gegen den Religionszwang der Wassersimpel seien.

Der japanesische General-Consul Nacayaines in Mailand hat vom Mikado den Auftrag erhalten, ihm die Bilder aller mit der japanesischen Regierung befreundeten Regenten malen zu lassen. Es handelt sich dabei um nicht weniger als 14 Brustbilder: die Kaiser von Deutschland, Oestreich und Rußland, die Könige von Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, Italien und Portugal; die Präsidenten der Ver. Staaten von Nordamerika, der Schweiz, Peru und Frankreich und die Königin von England.

Der Congreß hat bekanntlich $150,000 für die Beobachtung des „Durchganges der Venus," welcher im Dezember des laufenden Jahres stattfindet, bewilligt, und im Marinebauhofe zu Brooklyn wird jetzt das Kriegsschiff „Swatara," welches im vorigen Herbste vom Stapel lief, für die Expedition, welche im Mai abgehen soll, ausgerüstet. — Zwei Detachements werden der Expedition beigegeben. Das eine wird in Kerguelen, einer Insel im indischen Ozean, stationirt, während das andere in der Nähe von Melbourne Posto fassen wird. Jedem Detachement werden achtzehn oder zwanzig Mann beigegeben werden. Die Expedition wird etwa ein Jahr ausbleiben. - Gegenwärtig sind über hundert Mann mit der Ausrüstung des Schiffes „Swatara" beschäftigt.

Der Vertrag von 1871 zwischen Deutschland und den Ver. Staaten schreibt vor, daß Matrosen, welche während der Reise ein Verbrechen oder Vergehen begangen haben, bei Ankunft in irgend einem Hafen des einen oder anderen Landes vor dem ihre Nationalität repräsentirenden Consul prozessirt werden können. Die erste Verhaftung, welche unter diesem Vertrage gemacht wurde, kam Samstag in New-York vor. Wilhelm Wentz und Friedrich Füllgraff, Matrosen vom deutschen Schiffe „Milly," wurden unter der Anklage, während der Reise den ersten Steuermann angegriffen zu haben, vor Bundes-Commissär Shields gebracht und von diesem unter Bürgschaft für ihr Erscheinen vor dem General-Consul des deutschen Reichs gestellt.

In New-York verklagte Ira D. Paine den Thierschutz-Mann Bergh wegen Schadenersatz, weil derselbe ein von dem Kläger veranstaltetes Taubenschießen unterbrochen hatte. Das Gericht entschied zu Gunsten Bergh's.

McVeigh in Alexandria, Virg., wird jetzt wieder in den Besitz des ihm von dem Bundesrichter Underwood unrechtmäßiger Weise abgenommenen Grundbesitzes gelangen, da das Ver. St. Obergericht den Appell des Underwood auf die gegen ihn abgegebene Entscheidung des höhern Staatstribunals von Virginien abgewiesen hat. Underwood ist inzwischen gestorben und McVeigh hat als Ersatz für alle Beleidigungen des Erstern nur die Genugthuung, daß er ihm noch vor seinem Tode auf Richmond's Straßen eine Ohrfeige versetzen konnte.

In Portland, in Maine, der Wiege der Prohibitiv-Gesetzgebung gegen spirituose Getränke, wurde in feierlicher Sitzung der dortigen protestantischen Prediger und des „Fraternity-Clubs" das bisher in jenem Staate befolgte Prohibitiv-System als gänzlich verfehlt erklärt. Nur in wenigen kleinen Landgemeinden habe es sich als wirksam erwiesen. Der Club faßte Beschlüsse, in denen erklärt wird, daß in guter Erziehung der sicherste Weg zur Bekämpfung der Unmäßigkeit liege und daß ein Licenz-System dem gänzlichen Verbote bei Weitem vorzuziehen sei.

Der Untergang der Welt und der Beginn des tausendjährigen Reiches, über deren Eintritt die Milleriten und die Leute des zweiten Advents sich schon so oft geirrt haben, soll nun doch in diesem Herbste eintreten, wie einige ihrer Propheten aus der Offenbarung als ganz bestimmt nachweisen. Die Zahl Derer, welche diesen Glaubensgrundsatz angenommen haben, ist im ganzen Ver. Staaten nicht ohne Bedeutung, während die Sekte in Europa nur wenig Anhänger zählt. Ein Theil derselben, welcher den siebenten Tag der Woche anstatt des ersten feiert, hat in Battle Creek, Michigan, ihren Hauptsitz.

Der Kanzler von Alabama hat den Verkauf der „Selma-, Rome- und Dalton-Bahn" infolge einer Rechtsklage von Johnson und Stewart angeordnet. Dieses ist der bedeutendste Fall, welcher jemals in Alabama entschieden wurde. Die Bahn ist 236 Meilen lang und einer der wichtigsten Verkehrswege im Süden.

In New-York ist die seit 24 Jahren von Hrn. Rauchfuß herausgegebene „Abend-Zeitung" in die Hände einer neugebildeten "German Printing and Publishing Co." mit Hrn. Magnus Groß als Redakteur übergegangen. Das Blatt hat gleichzeitig seinen bisherigen Partei republikanischen Charakter an den Nagel gehängt und stellt sich als unabhängiges Organ „rückhaltlos im Dienst des Volkes." Es ist wohl eine journalistische Curiosität, daß ein Redakteur nach Verlauf von zwanzig Jahren zum zweiten Male die Leitung eines Blattes übernimmt, das er schon vor so langer Zeit mit Auszeichnung geführt. Hr. Magnus Groß redigirte die „Abend-Zeitung" in den Jahren 1851—1852 und legte damals den tüchtigen Grund, auf welchem Raster weiter baute und für eine Reihe von Jahren das Blatt zu einer Autorität in der deutsch-republikanischen Presse machte.

Die Pferdeseuche ist in New-York im Abnehmen und man hofft, daß sie bald gänzlich aus den Ställen verschwunden sein wird.

In Arizona hat wieder ein Kampf der Bundes-Cavallerie mit den Apachen stattgefunden.

Es war das Palais des Munizipal-Diebes und dermaligen Sträflings Ingersoll, welches soeben bei New-Hamburg am Hudson, N.-Y., in Flammen aufging. Selbst der Bewohner des Gebäudes, ein Schwiegersohn Ingersoll's, wäre beinahe in den Flammen umgekommen und vermochte sich blos durch einen gewagten Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockes zu retten, nachdem er bereits etliche Brandwunden erhalten. Der Schaden beziffert sich auf $100,000; die Versicherung ist nur gering.

Während J. H. B. Latrobe von Baltimore, D. H. Cooper von Tennessee und andere Herren, welche einstmals als Advokaten zur Erledigung bedeutender Geldgeschäfte der Choctaw-Indianer mit der Regierung fungirten, entschieden läugnen, um viele Tausende die Indianer über's Ohr gehauen zu haben, beharrt Congreßmann Shanks bei seiner Anklage und hat im Unterhause eine Bill zur Vorlage gebracht, welche die „Chickasaw-Nation" autorisirt, zur Wiedererstattung des betrügerisch-erlangten Geldes klagend vor den Bundesgerichten aufzutreten.

Philadelphia hat $100,000 zur Errichtung eines zoologischen Gartens aufgebracht.

Im Congresse liegt ein Gesetz vor, welches bestimmt ist, Seitens der Regierung die Errichtung von Matrosen-Schulen in den Seestädten zu fördern. Das Gesetz weist Fahrzeuge, Seekarten ꝛc. an, um die Errichtung solcher Schulen zu erleichtern.

Henry Ward Becher äußerte sich soeben dahin, daß er bedauere, daß Sumner nicht schon drei Jahre früher und ehe er mit seinen republikanischen Collegen differirt habe, gestorben sei. Wenn Hr. Becher heute mit dem zeitlichen Leben abschlösse, so würde man nach drei Jahren keine Ursache haben, dieses zu bedauern. Warum folgt er nicht schnell Hrn. Sumner und erspart seinen Freunden nach drei Jahren das Bedauern, mit dem er heute den Nachruf auf Sumner begleitet?

20,000 New-Yorker Arbeiter petitioniren den Congreß um die Einführung achtstündiger Arbeitszeit. Viele Leute können zur Zeit keine Beschäftigung erhalten, wenn sie auch bereit sind, 10—12 Stunden — wie wir es thun müssen — zu arbeiten.

Der Vice-Präsident der „Republik" Cuba, Aguilera, dessen Familie bekanntlich in Baltimore wohnt, ist von seiner Reise nach Philadelphia, Baltimore, New-Orleans, Key-West ꝛc. wo viele Cubaner wohnen, nach New-York zurückgekehrt und hat erhebliche Summen zur Unterstützung der Sache des „freien Cuba's" gesammelt.

Der „N.-Y. Herald" bezeichnet den congressionellen Finanzschwindel als einen Angriff auf den National-Credit, gegen den selbst der einstmalige Sturm auf Fort Sumter in den Schatten zurücktreten müsse.

Von New-York wird gemeldet, daß die verschiedenen transatlantischen Dampfschiffs-Compagnie'n in Anbetracht der vielen Gefahren des Winters den Vorschlag unter Begutachtung haben, in Zukunft allen Capitänen die südliche Route zu empfehlen. Am Samstage gehen 6 Dampfer von New-York nach Europa ab, vom nächsten Monate an dürfte die Zahl pro Woche 12 und mehr erreichen.

Salomon Gottgetreu, der Holzhändler, der vor Kurzem mit Hinterlassung sehr bedeutender Verbindlichkeiten von New-York verschwand, wird von seinen Gläubigern verschieden beurtheilt. Die Einen nennen ihn einen Betrüger und Fälscher, während die Anderen ihn einfach als einen Mann betrachten, der Unglück im Geschäfte gehabt hat und geflohen ist, um der Schande eines Bankerotts aus dem Wege zu gehen. Hr. Gottgetreu erfreute sich eines außerordentlich guten Renommee's und hätte auf sein einfaches Wort hin einen unbegrenzten Credit erhalten können, da man ihn nicht nur für sehr reich, sondern auch für durch und durch ehrenhaft hielt. Einige seiner Gläubiger behaupten noch immer, er befinde sich in Europa, um ausstehende Gelder zu collektiren, und werde, wenn ihm das gelingt, hierher zurückkehren und seine Verbindlichkeiten lösen. Diese Ansicht wird unterstützt durch einen vor Kurzem hier eingelaufenen Brief des Flüchtlings, worin derselbe sagt, er werde nach einer längeren Reise durch Deutschland und Spanien wieder nach Amerika zurückkehren.

Von Jersey-City, N.-J., entfloh unlängst der Cassendieb Hamilton. Finanzrath Farrier, welcher zog gen Mexiko, um Hamilton zu fangen, hat folgenden Bericht über seine erfolglose Reise abgegeben. Als er in Brownsville angekommen, traf er mit Inspektor Murphy zusammen und begab sich mit demselben zum Hafencollektor Harris. Dieser versprach ihnen seinen Beistand. Am nächsten Tage reis'ten sie nach Matamoras und nahmen mit dem Ver. Staaten-Consul Wilson Rücksprache, infolge welcher sich Farrier zu Cortinas, dem Mayor von Matamoras, begab. Er wurde von demselben freundlich empfangen und erhielt von ihm das Versprechen, daß er bei Hamilton's Einfangung gern behülflich sein wolle, erklärte aber zugleich, genau zu wissen, daß der Flüchtling sich nicht in der Stadt aufhalte. Farrier war jedoch vorher von dem Gegentheile unterrichtet worden. Farrier, Murphy und der Consul gingen hierauf zu Richter Travenia, Oberst Christo, dem Commandanten der mexikanischen Truppen, und drei Alcalden oder Unter-Mayors, und forderten sie zu Hamilton's Verhaftung auf; sie wagten jedoch aus Furcht vor Cortinas nicht einzuschreiten und versicherten Farrier im Vertrauen, daß Cortinas sich nicht durch Beachtung der Gesetze, sondern durch die Schwäche der mexikanischen Regierung im Amte erhalte. So lange Hamilton sich unter Cortinas' Schutze befinde, werde es jener Regierung nicht möglich sein, Hamilton's Auslieferung zu bewerkstelligen. Hr. Farrier glaubt, der Flüchtling befinde sich in beständiger Lebensgefahr, weil die Banditen, welche ihn beschützen, sich kein Gewissen daraus machen würden, ihn seines Geldes wegen zu ermorden. Inspektor Murphy will sich noch einige Zeit in Brazos aufhalten, weil er annimmt, daß Hamilton sich bald aus seinem Verstecke hervorwagen wird und dann doch noch in Jersey-City prozessirt werden könne.

In Montreal, Can., grassiren die Blattern in schreckenerregender Weise. Man schätzt, daß wenigstens 200 Personen krank liegen. Täglich werden mehrere Todesfälle berichtet.

Die deutsche Indignations-Versammlung gegen die nativistischen Einwanderungs-Commissäre soll am Ostermontage im „Cooper-Institute" zu New-York stattfinden. Senator Schurz ist dazu eingeladen worden.

In New-York stellte eine Frau Heath eine Note über $500 aus, die von ihrem Gatten indossirt war und in dieser Form verausgabt wurde. Das Gericht entschied, daß die Frau (der Mann hat kein Vermögen,) die Note zu zahlen habe. Die Vertheidigung stützte sich darauf, daß die Frau nicht das Recht besäß, eine Note auszustellen.

Der unlängst in Westchester-Co., N.-Y., verstorbene Wagenfedern-Fabrikant G. Mitchell hinterließ ein Vermögen von $2,372,530.

Die „N.-Y. Stsztg." meldet aus Cincinnati: „Der Schöppe-Schulenburg Schwindel, dem auch von den hiesigen Zeitungen einige Aufmerksamkeit geschenkt wird, hat hier in den letzten Tagen großes Interesse erregt, da das Gerücht auftauchte, der Herr „Oberst Werner," dessen verunglücktes Verlobungsdebüt mit einer hiesigen deutschen Schauspielerin ich Ihnen in meinem letzten Briefe erzählte, sei identisch mit dem Paul Schöppe, alias Hans von Schulenburg. Die Angabe wird hier mit aller Bestimmtheit gemacht, doch glaube ich, daß das Ganze eine haltlose, müssige Combination ist."

In Newark, N.-J., versuchte in der Frühe des St. Patrickstages ein Individuum, Namens Wm. Snyder, in das Haus des Hrn. Cook einzubrechen. Hr. C. hörte, wie der Dieb Löcher in die Thür bohrte, schaute zum Fenster hinaus und sah, was der Kerl vorhatte. Sofort feuerte er auf den Spitzbuben, der eiligst das Weite suchte, anscheinend jedoch eine arge Wunde erhalten hatte. Später erfolgte Snyder's Verhaftung und dieser ging vorgestern an der Wunde im Gefängnisse mit Tode ab.

Unsere Nachbarn in Philadelphia zeigen, daß es ihnen mit ihrer Weltausstellung heiliger Ernst ist. Mittwoch fanden abermals zwei große Massen-Versammlungen statt.

Die Debatte zur Lösung der Finanzfrage dauert im Senate fort, mit aller Aussicht, daß die Papiermüller den Sieg davon tragen werden. Die erste Abstimmung darf heute erwartet werden, und zwar über das Amendement Bogy's von Missouri, den Papiergeld-Umlauf auf 400 Mill. Dollars zu „beschränken." Wird dieser Antrag angenommen, so fällt selbstverständlich der des Senators Schurz, der den Betrag auf 356 Millionen Dollars fixirt haben will, also der Verringerung des Courant-Umlaufes das Wort redet, zu Boden.

Das congressionelle Comite der Kriegs-Ansprüche hat einen langen Mehrheitsbericht vorgelegt, woraus erhellt, daß die Forderungen im Ganzen $16,500,000 erreichen. Darunter befindet sich der Staat Pennsylvanien mit $3,450,909.85. Der Bericht befürwortet die Zahlung aller „loyalen Forderungen," wobei Kentucky, Missouri, Maryland und der Distrikt Columbia eingeschlossen sind, umgiebt aber den Vorschlag mit einer Reihe von Bedingungen, die erheblich die verlangten Beträge verringern. Den eilf Südstaaten, resp. deren Einwohner, wird wenig Hoffnung gegeben, es sei denn, daß die Leute, welche Forderungen stellen, streng „loyal" waren und als solche Verluste erlitten. Der Bericht citirt des Weitern das internationale Gesetz und den Kriegsbrauch bei der Zerstörung von Besitzthum, betont aber wiederholt, daß man bei der Erledigung der Forderungen an Privatleute und Corporationen, die der Union treu blieben, Rücksicht nehmen sollte. Unter dem Berichte haben die Stadt Frederick, Ex-Gouverneur Bradford von Maryland und Andere Aussichten, früher oder später Entschädigungszahlung zu erhalten.

Dem Congresse liegt eine Bill vor, welche beabsichtigt, die Matrosen des nordatlantischen Geschwaders mit der Ausrüstung von Kleidern zu versehen. Eine Petition zu Gunsten dieser Maßnahme ist von sämmtlichen Offizieren des Geschwaders unterzeichnet worden. Die Soldaten der Armee und Marine erhalten ihre Uniform von der Regierung, die Matrosen haben dieselben aus ihrer Löhnung zu bezahlen.

Gen. Butler ist der Ansicht, „daß es zu viele Zeitungen giebt." Der Brooklyner „Argus" meint, daß es eine weise Einrichtung der Natur sei, „daß wir nur einen Butler haben."

Wie in Chicago, so sind die Heulweiber, welche durch Singen und Beten dem Genusse berauschender Getränke ein Ende machen wollen, auch in Cleveland, O., schlecht gefahren: sie sind bei ihren Umzügen von dem Pöbel gröblich insultirt worden. Wir haben für diese Weiber keine Sympathie und denken, daß ihnen ganz recht geschehen ist. Wer die dem Weibe gezogenen Schranken keck überschreitet, hat auf die Vorrechte des gesitteten und sittsamen Weibes keinen Anspruch. Wer absichtlich in die Gosse springt, darf sich nicht darüber beklagen, wenn er von dem Schmutze der Gosse sein Theil bekommt.

Vor dem Gerichte zu Edgefield, S.-C., wurden am 25. d. Mts. Thos. Podgett, H. Killcrease, Patrick West und John Mitchell wegen „Mordes im 1. Grade" zum Galgentode verurtheilt. Als Hinrichtungstage wurden resp. der 29. Mai, 22. Mai, 5. Juni und 3. Juli bestimmt.

Telegraphische Depeschen.

Europäische Kabelberichte.

Deutschland.

London, 27. März. — Eine Berliner Depesche meldet, daß die Berichte über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck Befürchtung erregend sind. Der Patient ist in einem Zustande bedeutender Erschöpfung.

Oestreich.

Wien, 26. März. — Kaiser Franz Joseph wird den König von Italien in Neapel besuchen und ihn nach Turin begleiten.

England.

London, 25. März. — Es wird gesagt, daß Ralph Waldo Emerson zum Lord-Rektor der Universität von Glasgow ernannt werden wird, um an Stelle des Achtb. Benj. Disraeli zu treten.

London, 25. März.—Der Dpfr. „Great Eastern" wird im August abfahren, um das portugiesische Kabel von St. Vincent, Kap Verde-Insel, bis Pernambuco, Brasilien, zu legen.

London, 26. März. — Das Truppenschiff „Himalaya" ist mit den königl. Marinesoldaten und der Rifle-Brigade von der Goldküste in Portsmouth eingelaufen.

London, 26. März. — Es wird heute in amtlichen Kreisen angezeigt, daß Ralph Waldo Emerson von Amerika die Candidatur für das Lord-Rektors-Amt der Universität von Glasgow angenommen hat und enthusiastisch unterstützt werden wird.

London, 26. März. — Die Leiche des Dr. Livingstone wurde am 23. ds. Mts. von Aden in einem Bleisarge abgesandt; in Zanzibar waren die Züge noch genau zu erkennen.

Spanien.

Bayonne, 25. März. — Die rep. Truppen unter Gen. Loma sind 27 Meilen östlich von Santander bei Castro Urdiale gelandet.

Bayonne, 25. März. — Die Karlisten haben unter Gen. Saballs die Republikaner unter Oberst Roaille bei Tordera in die Flucht geschlagen. Letztere sollen 300 Mann verloren haben.

Madrid, 26. März. — Bei Bilbao fand gestern ein heftiger Kampf statt. Die Republikaner unter Marschall Serrano griffen Morgens 6 Uhr die Karlisten an und stießen auf hartnäckigen Widerstand. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag, und erst der Abend gebot dem Kampfe Einhalt. Die Republikaner nahmen von den Stellungen Besitz, welche sie den Royalisten abgenommen hatten. Die Nationalen verloren 470 Mann. Gen. Lome befehligte das Centrum, Gen. Primo den rechten Flügel. Man glaubt, daß die Schlacht heute erneuert werden wird.

London, 27. März. — Marschall Serrano hat nach Madrid gemeldet, daß der Kampf vor Bilbao sehr heftig ist, daß jedoch der Vortheil auf Seiten seiner Truppen sei.

Inland-Depeschen.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, 26. März. — Der Präsident hat Hrn. Joh. Burgardt als Vice-Consul für Schweden und Norwegen in San Francisco anerkannt.

— Das Repräsentantenhaus hat heute den Bruno-Ute Vertrag genehmigt und derselbe wird vom Senate ratifizirt werden. Dieser Vertrag eröffnet den Ansiedlern 4,000,000 Acker Mineralländereien in Colorado.

— Die Delegation der Steuerzahler von Süd-Carolina hatte heute Morgen eine kurze Unterredung mit einer Anzahl republikanischer Senatoren, welche allgemeines Mitgefühl mit ihnen aussprachen. Später hatten sie eine Unterredung mit Sekretär Fish, und morgen werden sie den Präsidenten Grant besuchen.

Die Untersuchung der Sanborn-Contrakte.

Washington, 25. März. — Das Comite für Mittel und Wege vom Repräsentantenhause setzte heute seine Untersuchung der Sanborn'schen Contrakte fort. Hr. Bliß, der Bundes-Distrikts-Anwalt für New-York, sagte über seine Verbindung mit der Collektion von Geldern unter Sanborn's Contrakten aus und hütete sich dabei mit großer Vorsicht einzugestehen, daß der Contrakt eine schlechte Spekulation der Bundesregierung sei. Er sagte nur, daß er nach Dem, was bis jetzt über die Sache an's Licht gekommen sei, keinen solchen Contrakt abschließen würde. Hr. Bliß gab zu, daß die große Entdeckung Sanborn's die sei, in dem Waisengerichte auszufinden, auf welche Güter die Erbsteuer nicht bezahlt worden sei. Jetzt, nachdem der Modus erfunden sei, könne ihn jeder Bundesbeamte nachahmen, er müsse aber sagen, daß unter Sanborn's Contrakten in New York $64,000 collektirt worden seien, von denen die Regierung im anderen Falle keinen Cent besehen haben würde.

Washington, 26. März. — Das Comite der Wege und Mittel nahm heute wiederholt den Sanborn'schen Contraktschwindel auf. Sanborn's Anwalt, Hr. Woodbridge von Vermont, erschien vor dem Comite und theilte mit, daß nach sorgsamer Consultation man sich dahin verständigt habe, daß morgen Sanborn selbst vor dem Comite erscheinen, eine schriftliche Mittheilung vorlegen und sich zum Verhöre bereit erklären solle. Das Comite äußerte sich darüber befriedigt und nahm nunmehr den Collektor Simmons von Boston, früher Revenüe-Supervisor von Neu-England, in's Gebet.

Das Kriegsgericht des General Howard.

Washington, 26. März. — Gen. Ballock wurde heute von dem Kriegsgerichte über Gen. Howard weiter vernommen. Das Gericht erklärte, daß es zur Untersuchung und nicht zur Verfolgung des Gen. Howard eingesetzt sei, weshalb dem Vertheidiger das Recht zugestanden wurde, alle Zeugnisse zu beanstanden. Das Recht der Annahme solcher Aussagen soll erst später berathen werden.

Der Temperenz-Skandal.

Providence, R.-J., 26. März.—Zwei oder drei Schock Temperenz-Weiber besuchten heute das Staatskapitol und ließen im Repräsentantenhause eine Bill überreichen, das Spirituosen Lizensgesetz aufzuheben. Später besuchten acht Weiber mehrere Wirthschaften, hatten aber keinen Erfolg, indem kein einziger Wirth sich ihren Wünschen fügte.

Worcester, Mass., 26. März. — Zwei Betweiber-Schaaren besuchten gestern ein Dutzend Wirthschaften und machten einen Convertiten, beiläufig gesagt, den ersten, den sie hier überhaupt erlangt haben. Eine Anzahl Männer hat das Temperenz Gelübde unterzeichnet und eine Parade der bekehrten Sünder soll heute stattfinden.

Cleveland, Ohio, 26. März. — Zwei Banden besuchten gestern die Ost-Seite der Stadt. Alle Salons und Hotels wurden besucht, gesungen und gebetet, aber kein Mensch bekehrt. Vierzehn Deutsche, die am Samstage in einem Wagen durch die Stadt fuhren und die Betweiber persiflirten, wurden verhaftet und je zu $5 Strafe nebst Kosten verurtheilt. Das soll unter den Temperenz-Gegnern große „Bestürzung" hervorgerufen haben.

Columbus, 26. März. — In einer heute abgehaltenen Temperenzversammlung wurde berichtet, daß eine Anzahl aus der Stadt hinausgebetete Wirthe beabsichtigten, in der Vorstadt anzufangen. Man verlangt mehr weibliche Hülfstruppen.

Cincinnati, 26. März.— Im östlichen Stadttheile folgten mehrere Deutsche den betenden Weibern und sangen, verschiedene Amerikaner nahmen die Partei der Weiber und schlugen einige Deutsche nieder, wurden jedoch verhaftet.

In Bucyrus, Ohio, befürchtet man Unruhen.

Die Senatorwahl in Massachusetts.

Boston, 26. März. — Die heute Morgen stattgefundene zweite Abstimmung ergab: Dawes 92, Hoar 82, Curtis 74, Adams 14, Banks 6, Sanford, Washburne, Whittier und Berry je 1 Stimme. Die dritte Abstimmung findet morgen statt.

Arbeiter-Unruhen.

New-York, 26. März. — Heute Morgen um 11 Uhr zogen 50—60 Italiener von hier nach Hoboken, um an dem neuen Tunnel der „Delaware-Lackawanna-Great-Western-Bahn" zu arbeiten. Ehe sie jedoch den Tunnel erreichten, wurden die Italiener von 100 „Strikers," die auf sie gewartet hatten, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Man glaubt, daß der Anführer der Italiener tödtlich verwundet worden ist.

H. W. Beecher.

Brooklyn, N.-Y., 26. März. — Der Rath der Congregationalisten ist nach wie vor in Sitzung und die Aussichten lassen annehmen, daß Henry Ward Beecher und die Plymouth-Kirche den Ausschluß aus der Gemeinschaft zu gewärtigen haben. Beecher und seine Gemeinde selbst sind bekanntlich nicht vertreten und behaupten, daß sie von den Beschlüssen des Rathes unabhängig seien.

Die nächste Weltausstellung.

Philadelphia, 26. März.—Die Subskriptionen für die Weltausstellung fließen in Strömen ein. Heute wurden $49,730 gezeichnet; man erwartet, daß täglich eine solche Summe hinzugefügt werden wird. In allen Kreisen bilden sich Säkular-Vereine.

Philadelphia, 26. März.—Das Spezial-Finanz-Comite des Stadtrathes beschloß heute Abend günstig über die Bill, $1,000,000 zur Errichtung der Weltausstellungs-Halle, nämlich $200,000 für das Conservatorium und $800,000 für die Maschinenhalle zu verwilligen, zu berichten.

Eine schreckliche Illustration des Lynch-Unwesens.

Cincinnati, 25. März. — Im Juni des Jahres 1872 wurde die dreizehnjährige Belle Secor in Mercer-County, O., geschändet und ermordet. Zwei Männer, Namens McLeod und Kimmell, wurden damals der That verdächtig verhaftet und von dem wüthenden Pöbel aufgeknüpft. Vor einigen Tagen hat nun Thos. B. Douglaß in Fort Wayne, Ind., auf seinem Todtenbette gestanden, daß er jenes Verbrechen beging und später an dem Aufknüpfen der beiden unschuldigen Menschen thätigen Antheil nahm.

Rückkehr des Generals Schenck.

Dayton, Ohio, 26. März. — General Schenck ist gestern hierher zurückgekehrt, und er wurde unter vielen Freudenbezeugungen empfangen. Ein Comite war ihm bis Xenia entgegen gegangen, und viele seiner Freunde begrüßten ihn am Eisenbahnhof und begleiteten ihn in sein Hotel, wo er nach dem Diner öffentlichen Empfang hielt. Während seines kurzen Aufenthaltes wird er der Gast seines Bruders, des Admirals Schenck sein.

Der „Vulkan" in Nord-Carolina.

New-York, 23. März. — Ein Correspondent der „N.-Y. Tribüne" bestätigt von Bald-Mountain, N.-C., aus, daß die Erschütterungen des Berges fortdauern und bereits eingetroffene Naturforscher den Ausbruch eines Kraters prophezeihen.

Raleigh, N.-C., 26. März. — Die „Daily-News" hat Depeschen von ihrem Berichterstatter erhalten, daß die Erdstöße auf dem Stone-Mountain heute heftiger waren, als zu irgend einer Zeit seit Beginn der vulkanischen Erschütterungen.

Weiteres über die Explosion des Mississippi-Dampfers „Crescent-City."

Memphis, 25. März. — Von den Geretteten aus der Catastrophe des Dampfers „Crescent City," welche heute Morgen mit dem Dampfer „Phil. Allen" hier eintrafen, erfährt man folgende Einzelnheiten über das Unglück. Wm. Briggs, der erste Maschinist, hatte zur Zeit die Wache und war im Hintertheile des Dampfers beschäftigt, einen Feuerhaken zu biegen. Plötzlich stürzte er infolge einer Erschütterung nieder, hörte aber kein Getöse. Er sprang auf und eilte vorwärts, plötzlich drang ihm jedoch der heiße Dampf entgegen. Einen Augenblick später merkte er, daß er im Wasser stehe; er eilte die Treppe hinauf und fast ebenso schnell folgte ihm das Wasser. Das Boot sank drei Minuten nach der Explosion; nur das Dach des Steuerhauses, auf welches sich die Ueberlebenden geflüchtet, ragte aus den Wogen hervor. Aus dieser gefährlichen Situation wurden sie von dem Dampfer „Phil. Allen" befreit. Der Maschinist sagt ferner aus, daß zur Zeit der Explosion der Kessel 140 Pfd. Dampf enthielt und fünf Minuten vorher hatte er das Wasser im Kessel untersucht und in Ordnung gefunden.

Er kann die Explosion in keiner Weise erklären. Der Dampfer hatte fünf Frachtkähne im Schlepptau, welche 500 Tonnen Kohlen, 600 Tonnen Zucker und etwa 200 Tonnen Porzellanwaaren enthielten. Die ganze Fracht ist verloren. Außer den gestern berichteten verunglückten noch folgende Personen: J. Kelley von St. Louis, Wächter; Wm. Dunn von Wheeling, 2. Koch, starb auf dem Dampfer „Phil. Allen." Clarence Adsit, der Kajütenjunge und drei als Heizer beschäftigte Neger kamen auf dem Dampfer um. Die Leichen der Verunglückten hat man bis jetzt noch nicht gefunden.

Memphis, 25. März. — Der „Ledger" schätzt den durch die Katastrophe auf dem Dampfer „Crescent City" entstandenen Verlust auf $300,000.

Ein Journalist Mörder aus Nothwehr.

Vicksburg, Miss., 26. März. — Thos. Calken, ein Ex-Polizist, griff heute den Lokal-Redakteur J. W. Laoms vom „Vicksburger" mit einem großen Messer an, worauf dieser ihn mit zwei Schüssen todt niederstreckte.

Cuba.

Havanna, 25. März. — Die „Voz de Cuba" berichtet, daß zu Guasimoclara, nahe Puerto-Principe, zwischen der Brigade Arminan's und der vereinigten Rebellenmacht unter Maximo Gomez ein Gefecht stattgefunden habe. Bei Empfang der Nachricht zu Puerto-Principe verließ General Bascones mit zwei Bataillonen die Stadt, um Arminan beizustehen. Bascones hatte zwei Rencontres mit dem Feinde zu bestehen, ehe er den Schauplatz des anderen Gefechtes erreichte.

Die Madrider Journale kündigen die Einstellung der ferneren Verschiffung karlistischer Gefangenen nach Cuba an und theilen eine Ordre mit, nach welcher eine Anzahl karlistischer Gefangenen mit dem nächsten Dampfer nach Spanien zurückgebracht wird, um gegen die in den Händen der Karlisten befindlichen Gefangenen ausgewechselt zu werden.

Chin Lan Pin, der chinesische Commissär, war krank und konnte der Einladung, gestern mit Jovellar zu diniren, nicht Folge leisten.

Heute ist ein Feiertag und die Geschäfte sind suspendirt.

Key-West, 23. März. — Eine Depesche, welche soeben durch ein Boot von Havanna hier anlangte, meldet, daß die Spanier in der Schlacht von Guasimoclara bei Puerto Principe stark gelitten haben. Die Cubaner behaupteten das Feld und die Todten und Verwundeten fielen in ihre Hände.

Ramunde Armos, ein prominenter cubanischer Advokat, welcher seit einiger Zeit in Mexiko gewohnt hat, ist mit dem letzten Dampfer von Vera-Cruz zurückgekehrt und sofort nach seiner Ankunft verhaftet worden.

Neuere Berichte aus Mexiko.

Stadt Mexiko, 15. März. — Ein katholischer Mob griff in der Nacht des 7. März eine protestantische Kapelle in Puebla an, warf die Fenster ein, zerstörte die Möbeln und die Bibeln und steinigte den Ehrw. Antonia Corrall.

Der Staat Yucatan befindet sich infolge der Revolution in gänzlicher Anarchie.

Die Tepic-Indianer setzten ihre Raubzüge fort. Dieselben sind neuerdings kühner geworden und haben die gegen sie geschickten Regierungstruppen geschlagen. Es sind Verstärkungen dorthin abgegangen.

Selbstmord.

Toronto, Canada, 24. März. — Der Advokat Israel F. Winstanley wurde gestern im Advokaturbüreau von Reeve & Plitt todt aufgefunden. Es fand sich ein Brief an Hrn. Reeve vor, worin der Verstorbene ihm anzeigte, er gedenke Mandelextrakt zur Herbeiführung seines Todes einzunehmen, und von diesem Stoffe fand man auch in seinem Büreau ein Fläschchen vor. Die Jury gab einen Wahrspruch auf absichtliche Selbsttödtung durch Mandelextrakt ab.

Baltimorer Viehmarkt.

(Für den „Deutschen Correspondenten" berichtet.)
Büreau der „Maryländer Vieh-Waage,"
Baltimore, den 26. März 1874.

Rindvieh. — Der Markt eröffnete ziemlich lebhaft diese Woche und das Engros-Geschäft zeigte etwas mehr Aktivität und ein Unbedeutendes höhere Preise als letzte Woche. In dem Endetail-Geschäfte wurde der kleine Aufschlag nur eine kurze Zeit behauptet; hernach fingen die Preise an zu wanken, bis sie zuletzt bei den mittleren und ordinären Sorten ½ bis ¾ Cent niedriger, als vorige Woche waren. Im Durchschnitte können die Preise etwas höher, als letzte Woche notirt werden. Von Washington waren mehr Händler auf dem Markte, als letzte Woche.

Die Preise variiren wie folgt: beste Sorten 6¾ bis 7¼ Cents; die gewöhnlich als erste Qualität notirten 5¾ bis 6¼ Cts.; für mittlere oder gute (fair) Qualität 5 bis 5¾ Cts.; ordinäre dürre junge Stiere, Ochsen und Kühe 3½ bis 5 Cents; allgemeiner Durchschnittspreis des heutigen Marktes 5¾ Cts.; äußerste Preisraten 3½ bis 7¼ Cts.; die meisten Verkäufe geschahen zu 5½ bis 6¼ Cents.

Von der Zufuhr kamen 393 Stück von Illinois, 223 von Virginien, 222 von Pennsylvanien, 202 von Ohio, 186 aus Maryland, 135 von West-Virginien und 18 von Tennessee.

Gesammtbetrag der Zufuhr für diese Woche 1292 Stück, vorige Woche 901 Stück (in der vorjährigen Parallel-Woche 975). Von den Vorräthen kamen 929 Stück Rindvieh in die Hände von Baltimorer Metzgern, 55 wurden von Spekulanten aus dem Osten und 210 von Washingtoner und Annapoliser Metzgern genommen.

Gesammtverkäufe diese Woche 1194 Stück Rindvieh, vorige Woche 815 (in der Parallel-Woche des vorigen Jahres 896 Stück).

Milchkühe. — Die Nachfrage war mittelmäßig zu $30 bis $50; letztere Summe brachten nur Kühe bester Qualität.

Schweine.—Die Zufuhr zeigt eine ziemliche Zunahme mit gleich guter Nachfrage seit unserem letzten Berichte. Die Preise wurden gut behauptet und am Schlusse des Marktes war der Vorrath größtentheils verkauft. Die Aussichten sind, daß die jetzigen Preise noch während einigen Tagen sich halten werden und die besten Sorten zeigten, da die Nachfrage nach denselben gut ist, außergewöhnliche Festigkeit.

Wir notiren mit Mais gefütterte Schweine zu 7¾ bis 8¾ Cents und mit Schlempe gefütterte zu 7½ bis 8 Cts. pro 100 Pfund Netto-Gewicht.

Zufuhren diese Woche 6839 Stück, gegen 4725 Stück in voriger Woche und 4799 in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schaafe und Lämmer. — Die Zufuhr war diese Woche mittelmäßig und die Nachfrage moderirt, mit der Zufuhr ungefähr gleichkommend. In den Preisen ist keine wesentliche Veränderung seit unserem letzten Berichte eingetreten.

Wir notiren diese Woche gewöhnliche bis beste Woll-Schaafe zu 5 bis 8½ Cents, geschorene Schaafe zu 4 bis 6½ Cts. pro 100 Pfund Brutto-Gewicht.

Zufuhren diese Woche 2198 Stück, gegen 1201 Stück in der vorigen Woche und 389 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Börsenbericht.

Stand des Marktes,
berichtet von **Wm. Fischer & Söhnen**, Nr. 32, Southstraße, Nachmittags 3 Uhr.

	Ang.	Verl.		Ang.	Verl.
Va 6r alte	—	40	Westl M Bahn	1½	2¾
Va 6er neue	38	—	Parkersb B Akt	5	10
Va def Certif.	10¾	11¾	Centr Ohio Akt	40	42
Va Consols 6er	50⅝	50⅞	Centr Ohio pref	40	45
Missouri 6er	94	—	St Pass B Akt.	17	—
N-Carl 6r alte	—	30	Balto Catonsv	10	—
N-Carl 6r neue	20	—	Md Mut Ins Co	27	—
N-Carol spel.	—	10	Firemen's Ins	40	40¾
S-Carol 6er		11	Asso Feuer Vers	4	6½
Tenn 6er alte	90	—	Nat Feuer Vers	14	—
Tenn 6er neue	90	—	How Feuer Vers	6¼	6¾
Louisiana 6er	42	—	B O B 6r '75	99¾	100½
Stadt 6r '75	101	101¼	B O B 6r '80	99	—
Stadt 6r '84	98½	98¾	B O B 6r '85	100¼	—
Stadt 6r '86	99	—	N W Va 3. gar	92	—
Stadt 6r 1900	98⅞	98½	Pittsb Conn 7r	88	88⅞
Stadt 6r '90 E	98½	99	N C B 6r '77	95	98
St-Park 6r '90	98	98½	N C B 6r '85	91	93
Park-Verb 6r.	98		N C B 6r 1900	89	90
Stadt 6r '92	95		N C B gold 6r.	91¼	91½
Stadt 6r '93	97	—	Centr O 1. M 6r	89	89½
St 6r exempt.	102	105	W Md 1. M '90	95	96
Stadt 6r 1900	98	99	W Md 2. gar.	—	96
Stadt quar 5r	80		W Md 2. pref.	60	62
St Memphis 6r	50	51	Mar. & Cin. 7r.	101	101½
Bnk of Balto.	126½	128	Mar & Cin 2. M	92¼	93
Bank of Com.	15	—	Mar & Cin 3. 8r	—	79½
Chesapeake Bk	26	40	Rich & Dan 1. M	70½	72
Citizens' Bank	13	13⅞	O Alx & Ma's 7r	80	80½
Fars' Bnk Md	30⅞	31½	Or'ge & Alx 1.	88	90
Far & Merchts'	46	47½	Or'ge & Alex 2.	79½	—
Fars & Pits' Bk	—	38	Or'ge & Alx 3. 8r	81	85
Franklin Bnk.	10½	12	O'ge & Alx 4.	74	—
Howard Bank	7½	10	Va & Tenn 2. 6r	65	75
Marine Bank	32	—	Va & Tenn 8r.	80	89
Mechanics' Bk	11⅞	12	Central Pacific	92	00
Merchts' Bnk.	115	—	Union Pacific	82¾	85
1. Nat Bank	125	—	Baltimore Gas	165	—
2. Nat Bank	135	—	Balto Gas Cert	100	100½
3. Nat Bank	92	95	George Creek	125	—
Centr Nat Bk.	101	—	Union Manf Co	—	40
Nat Exch Bk.	105	106	Canton Co	70	—
People's Bank	18½	—	Reisterst Turnp	2½	
Union Bank	59½	60½	Frederik Turnp	2¼	3
Western Bank	—	33	Santa Clara M	1	
B O R Aktien	171⅛	172	Atlantic Coal		2.40
B O R pref Ak.		—	Peoples' Gas	21	21⅞
W zw B O B.	—	150	Balto Warehse	20¾	21⅛
N C B Aktien	38¼	38½			

New-Yorker Markt.

Gold auf der Straße	112⅝
Ver. St.-81er	120⅝
" 5.20er, 1862er	117⅝
" " 1864er	119⅝
" " 1865er	120⅝
" " " neue	119
" " 1867er	120
" " 1868er	119¾
" 10.40er	114⅝
Ver. St. neue 5 per Cent	115
Vert St. Currency 6er	117¾

Missouri 6r	94
Han. und St. Joe Debt	91
Tennessee 6r, neue	90⅝
" " X Coupons	90⅝
Nord-Carolina 6er, neue	22
" " X Coupons	28
" " Spezialtax	9½
Virginia 6er, neu	40
" " Deferred	11½
Alabama 5r	
Süd-Carolina, alte	25
" neue, Jan. und Juli	8
Central-Pacific 6er	93¼
Union Pacific 6er	84½
Canton	80
Western Union Telegraph	80½
Quecksilber Mining	30½
Wells, Fargo & Comp.'s Expreß, neu	76
Pacific Mail	77⅝
Adams' Expreß	97½
Ver. St. Expreß	70
Am. & Merchant's Union	63
Cleveland, Col. & J. C.	32
N.-Y., Central & Hudson River R. R.	101⅜
Erie	40¼
Erie Railroad, Pref'd	76
Harlem "	130⅛
Reading	—
Lake Shore	80½
New-Jersey Central R.	104⅜
Cleveland & Pittsburg R.	88⅝
North Western	56½
Rock-Island	106⅞
Mil. und St. Paul	44¾
Toledo und Wabash	46⅞
Ohio und Mississippi	31⅛
Hannibal und St. Joseph	31

Baltimorer Markt-Berichte.

(Täglich berichtet für den „Correspondenten.")

Engros-Preise.) —Baltimore, 26. März 1874.

Mehl (Waizen-, Roggen-, Mais-):		
Howardstr.-Super- und Extra-Mehl	$5.25	—$5 75
" Shipping-Extra	6.00	— 6 25
" gutes bis ausgew. Extra	6 50	— 6 75
" Family	7.25	— 9 00
Ohio- und Indiana-Super	5 00	— 5 50
" gewöhnliches bis Fair-Extra	5 75	— 6 25
" gutes bis ausgewähltes "	6 50	— 6 75
" Family	7 00	— 8 50
City Mills Super	5 25	— 6 25
" Stand Extra	6 75	— 7 50
" Shipping Brands Extra	8 25	— 8 50
Patapsco-Family	10 50	— 0 00
" Extra	10 00	— 0 00
Reservoir-Family	10 50	— 0 00
" Extra	10 00	— 0 00
Chesapeake-Extra	9 75	—00 00
High Grade-Extra	9 75	—00 00
Hockley	9 75	—00 00
Wood & Smith's Family	10 50	— 0 00
Greenfield's Family	10 50	— 0 00
Welch's Family	10 50	— 0 00
Roggenmehl	4 75	— 5 00
Maismehl (City Mills)	3 75	— 4 25
Alkohol, 95 Prozent	1 80	— 1 90
" Cologne Spirits	1 80	— 1 90
Asche, Potasche	6 75	— 7 00
" Perlasche	11 00	—12 00
Bauholz, Tannenbretter	26 00	—22 00
Bill Stuff	30 00	—32 00
Oberländische		
Baumwolle, ordinäre	11⅛—	12½
" gute ordinäre	14¼—	14⅞
" Low Middling	15⅛—	15⅝
" Middling	16 —	16⅜
Besenkorn	6¾—	7
Blei, Fremdes Pig Gold	6½—	6⅝
" Bar, Pipe und Sheat	10½—	16½
Bohnen, New-York	2 50	— 0 00
Brod, Navy	6½—	
" Pilot	7½—	
" Wasser-Cracker	8 —	
" Soda- "	9 —	
" Zucker- "	10 —	
Butter, Glades, je nach Qualität		—
" New-York "		—
" westliche Roll "	40 —	42
" westl. gepackte "	36 —	38
" frische Md. und Pa. Land	40 —	45
" beste Dairy	40 —	50
Chemikalien, Caustic Soda	7¼—	7½
" Soda-Asche	3¼—	3⅜
" Sal Soda	2¼—	2⅜
" Bi-Carb. Soda	6 —	6⅜
" Bleichpulver	2½—	2⅞
Cotton-Duck, Duck Nr. 1, 2, 3	39 —	43
" Yarns	31 —	49
Dachschindeln, Nr 1	12 00	— 00
" Nr. 2	7 50	—10 00
" Saps	6 00	— 7 50
Eier	15 —	16
Eisen, Pig, Am. Anth., Nr. 1	35 00	— 0 00
" Nr. 2	33 00	— 0 00
" Nr. 3	31 00	— 0 00
" Scotch Eglinton	41 00	—42 00
" Glengarnock	00 00	— 0 00
Federn, gewöhnliche bis beste Sorte	50 —	65
Fische, Mackerelen Nr. 1, neue	18 00	—26 00
" " 2, "	13 00	—14 50
" " 3, med	11 50	—12 00
" große	11 00	—11 50
" Häringe, Labrador	6 00	— 6 50
" große Shorespit	5 00	— 5 50
" medium	0 00	— 0 00
" gibbed	4 50	— 5 00
" Eastern Round	4 50	— 5 00
" Pr Nr. 1	25 —	35
" geschälte	35 —	45
Hake pro 100 Pfd.	2 50	— 2 75
Codfish, große		— 5 00
" kleine	4 25	— 5 00
Futter, Mill Feed, Brown Stuff		— 20
" Middlings, leicht	20 —	25
" " schwer	34 —	45
Getraide, Waizen, weißer, guter bis		
" auserlesener	1 52	— 1 82
" rother, ditto	1 60	— 1 75
" Mais, weißer	70 —	82
" ditto, gelber	70 —	80
" Roggen	0 89	— 0 90
" Hafer	54 —	65
Gewürze, Inger	12 —	13
" Muskatnüsse	1 05	—
" Muskatblüthe	1 30	— 1 35
" Allspice	11¾	— 12
" Schwarzen Pfeffer	23 —	
" Cassia	27 —	
" Nelken	35 —	
" Ingwer		— 14½
Guano, Peruvianischer, Gold	67 50	—
" Guanape	60 00	—
" Südsee	50 00	—
" Orchilla	30 00	—
Gyps	4 00	— 4 50
Harz, common	4 25	—
" Nr. 2	4 25	— 4 50
" " 3	5 50	— 5 50
" Pale	7 00	— 8 50
Häute, City-Kuh	10½—	11
" City-Stier	13 —	13½
" Stier von Auswärts	12½—	13
" Buenos Ayres (Gold)	27 —	
Heu, Pennsylvanien	15 00	—24 00
" Nr. 2	00 00	—00 00
Indigo, Manilla und Madras	0 80	— 1 15
Kaffee, Rio (Gold)	21½—	25½
" Laguayra		—
" Java		—
Kannenwaaren		
1 Pfd. Cove-Austern	80	— 2 05
2 " "	1 75	— 225
1 " März-Austern	1 40	— 150
2 " "	2 25	— 235
Qt. Pickl. Austern, Glas	4 50	— 500
2 Pfd. Pfirsiche	2 25	— 2 35
3 " "	3 20	— 3 25
2 " Ananas	2 00	— 2 25
2 " Tomatoes	1 75	— 1 80
3 " "	2 20	— 2 30
2 " Grünes Korn	2 00	— 3 00
2 " Erdbeeren	2 25	— 2 50
2 " Brombeeren	1 80	— 0 00
2 " Grüne Erbsen	1 40	— 4 00
2 " " Bohnen	1 50	— 1 60
Brandy-Pfirsiche	2 50	— 3 50
Kartoffeln, an den Werften	90	— 1 00
Käse, verschiedene Sorten	13¾—	15
Kupfer, Lake	24⅝—	24
Lumpen, (gemischte und weiße)	4 —	
Leder, Rough Skirting	30 —	35
" Sloughtered Sohlen City	38 —	42
" Country	36 —	39
" Spanisches Sohlen	37 —	38
Lichte, Adamantine, leichte	12 —	14
" Sperm-,	32 —	35
" Patent-Wachs-,	41 —	42
" Paraffine-,	31 —	32
" Imperial-,	32 —	
" hydraulisch gef.	13 —	19
Melasse, Cuba	33 —	34
" Porto Rico	35 —	50
" Muscovado	34 —	35
" English Island	26 —	50
" New-Orleans	60 —	75
Nägel, 3d	4 25	— 4 50
Obst, Aepfel, geschnitzt	8 —	10
" Quarters	6 —	7½
" Pfirsiche, Quarters	6 —	6½
" " halbe	8 —	9
" " geschälte	12 —	16
" " medium	6 —	10
" Brombeeren	10 —	11
" Heidelbeeren	13 —	
" Kirschen ohne Kern	20 —	
Oel, gebleichtes Patent-,	70 —	
" Winter-Sperm-,	1 85	— 1 90
" Thran-,	70 —	75
" Lard-,	70 —	75
" Tanners-,	47 —	48
" Leinsaam-,	97 —	1 01
Petroleum, gereinigtes	14 —	15
" ungereinigtes leichtes	5 —	5½
Provisionen, Rindfleisch Meß Balto	17 50	—21 00
" ditto Extra Balto.	23 50	—25 50
" Pork, Prime Meß	16 00	—16 25
" Schweinefleisch, Meß	15 00	—
" ditto, Prime	00 00	—
" ditto, Rump	14 00	—14 25
" Bulk-Pork, Schinken	14 50	—15 00
" ditto, Seiten,	8½—	8⅝
" ditto, Schultern	6¼—	6½
" geräucherte Seiten	9 —	9½
" geräuch. Schultern	7¼—	7½
" geräucherte Schinken	13 —	14
Reis, Carolina'er	7¾—	8⅝
" Ostindischer	7¼—	7½
Saamen, Kleesaamen	9½—	10½
" Timothy	3 25	— 3 50
" Flachssaamen	2 00	— 2 10
Salz, Turk's Island	30 —	35
" Ground Alum	1 00	— 1 10
" ditto feines	2 00	— 2 10
Schmalz, Baltimorer, Brls	9½—	10
" Westliches, Faß	9¼—	9⅝
" ditto Brls	00 00	—
Schrot	11½—	12½
Seife, Oakley's	6 —	8
" Oleine	10 —	15
" Balto. braune und gelbe	8 —	12
" importirte Castile	12½—	14
Stärke, Perl	11 —	
" Kingsford	8½—	9
Steinkohlen, Cumberland	5 —	
" Westmoreland u. Pa.	6 00	—
Südfrüchte, Orangen	0 00	— 0 00
" Citronen	5 50	— 6 00
" Kokusnüsse, Baracoa		—
" " San Blas	70 00	—
" Rosinen	2 50	— 3 25
" Feigen	12 —	16
" Korinthen	6 —	7½
Stroh, Roggenstroh, pro Tonne	15 —	
" Timothystroh	00 00	—
" Haferstroh	15 —	16
" Maisstroh	00 00	—
Syrup, Calvert Crystal	54 —	56
" Baltimorer Golden	48 —	52
" Maryland	52 —	53
" Monumental		—
" Chesapeake	45 —	46
" Canton Golden	25 —	27
" Merchants'	24 —	27
" Sugar House	25 —	28
Taback, Maryland frosted	3 00	— 4 00
" " sound ordinärer	4 50	— 5 00
" " guter ordinärer	5 50	— 6 40
" " middling	7 00	— 8 00
" " guter bis fein red.	9 00	—12 00
" " fancy	13 00	—15 00
" " upper Country	4 00	—20 00
" " Grd. Leaves, neue	3 00	— 9 00
" Ohio, inferior bis grd. com	4 00	— 5 00
" " greenish und brown	5 50	— 7 00
" " med. bis fine red	7 50	—11 00
" " com. bis med. spangl.	7 00	— 9 00
" " fine spangled bis gelb	10 00	—15 00
" Kentucky, com. bis goodl.	6 00	— 7 00
" " com. bis med. leaf	8 00	— 9 00
" " fair bis good	9 50	—11 00
" " good u. prime leaf	12 00	—15 00
" Virginia, com. u. goodlings	5 00	— 7 00
" " com. bis med. leaf	7 00	— 8 00
" " fair bis good do.	9 00	—10 00
" " Selections (Exp)	11 00	—14 00
" " Rip. good bis fine	3 00	— 4 00
" " Primings	3 00	— 4 00
Taback (fabrizirter) incl. Steuer:		
" gewöhnliche Pfunde	41 —	44
" gewöhnliche halbe Pfunde		—
" Short Tens		—
" Medium Pfunde	46 —	50
" Medium halbe Pfunde, hell		—
" Med. ½ Pfunde, dunkel	42 —	45
" Black long, 10r	43 —	46
" Gute Pfunde, hell	50 —	55
" 10r und ½ Pfunde, do	45 —	48
" feine und Fancy-Pfunde	60 —	80
" 12-zölliger Twist, gewöhnl.	42 —	46
" 12-zölliger Twist, medium	50 —	55
" ditto, besten	56 —	60
Talg, City	—	— 9½
Terpentin, Spirits	79 —	—
Theer	3 37½	— 3 62½
" Country		—
Wachs	28 —	30
Whiskey, High Wines	96½—	97
" Rye Whiskey	1 25	— 5 00
Wolle, gezupfte	35 —	40
" gewöhnliche ungewaschene	15 —	20
" eine ditto	22 —	30
" gewaschene Tub	40 —	45
Zucker, roher, versch. Sorten	7½—	9½
" raff.	8¼—	10½
Zwiebeln, pro Faß	6 —	

Pässe! Pässe!
zur Reise in's Ausland besorgt innerhalb 24 Stunden
F. Raine,
Ecke der Baltimorestr. und P.-O.-Avenue.